

bibliothek.
den 3. April
während
anfol-
geöffnet:
12 1/2 Uhr.
von 6-7 Uhr
abends
Anschaff.
at-
offeln
ns Juli
Rosen
Augen
strie
bonum
fähig empfiehlt
Mork,
str. 33.
Lager
Ordnungsgemäße
Einkaufs an
t von keiner
treffen. An-
werben.
Müller.
an einen neuen
nicht viel, aber
1904 in der
L. S. S. S. S. S.
D. S. S. S. S.
erfunden.
einen neuen
kann man
erfinden.
a. Marx.
a. S. S. S. S.
nicht mit Erfolg
erfunden und
in den Patenten
recht in Original-
und fälschlich
man gütlich.
verkauf.
t Beschulze
am Samstag
April, vormit-
tlicher Feiertag
tannnen zu
Baumpfählen
tangen, ferner
30 An.
zu leichtem
Drahtpfählen
kaufen.
Wilh. Römer.
S. S. S. S. S.
kel zur
Düngung
assaat
preiswert zu
bei
ermann,
Bahnhof.
afer
n Sorten.
S. S. S. S. S.

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 38. Kamen, Freitag, den 1. April 1910. 28. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die Umgestaltung der Stellenvermittlung.

Seit einer langen Reihe von Jahren hat sich die Stellenvermittlung für manche ausgedehnte Erwerbszweige in einer Richtung entwickelt, daß sie in dieser Hinsicht tatsächlich zu einem schweren sozialen Uebel geworden ist. Das Stellenvermittlungsgewerbe hat über die Beschäftigungslosen dieser Erwerbszweige eine große Macht gewonnen, die viele Vermittler strupplos ausnützen. Die Mißstände sind mancherlei Art. Sie laufen immer darauf hinaus, dem Vermittler auf Kosten der Arbeitnehmer und Arbeitgeber die Taschen zu füllen. Die Gebühren für manche Stellen sind übermäßig hoch und stehen in gar keinem Verhältnis zu der aufgewandten Mühe des Vermittlers. So betragen sie, nach dem „Volksw.“, bei manchem Vermittler von Gasthauspersonal für besonders gute Stellen 50 bis 100 % und mehr; noch schlimmer treiben es manche Theateragenturen.

Um den Betrieb immer flott im Gange zu erhalten, befördern auch viele Vermittler den Stellenwechsel. Sie versprechen den Angestellten, ihnen einen besseren Posten zu verschaffen, wenn der Arbeitgeber die Gebühr zahlt, geht diese, wie meistens im Gasthausgewerbe, auf Kosten des Angestellten, so suchen sie nicht den letzteren, sondern den ersteren für einen häufigen Wechsel zu gewinnen. Da der Wechsel des bedienenden Personals den Gastwirten meistens nichts kostet, so findet namentlich ein auffallend starker Wechsel der Kellnerinnen statt, bei dem viele Gasthaber von Kneipen mit Damenbedienung sich auch von dem Gedanken leiten lassen, ihren Gästen immer neue Mädchen als bedienende „freundliche Heben“ gewissermaßen vorzuführen. Gerade die Kellnerinnen, meistens bedauernswerte, oft einen harten Kampf um ihre Ehrbarkeit führende Mädchen, leiden unter diesen Praktiken und den ganzen verwerflichen Geschäftsgewohnheiten, denen sie bisher fast schuklos ausgesetzt sind, ganz außerordentlich. Viele Kellnerinnen sind geradezu ein Handelsartikel der Stellenvermittler geworden, deren Praktiken übrigens auch auf das Verhältnis der häuslichen Dienstboten zur Herrschaft einen starken Einfluß besitzen.

So ist die Stellenvermittlung zu einem so nahrhaften Gewerbe geworden, daß sich ihm immer mehr Männer und besonders auch Frauen zuwenden. Viele von ihnen erreichen mit nicht sehr großer Mühe ein glänzendes Einkommen. Natürlich gibt es auch ehrenwerte und durchaus gewissenhafte Vermittler, die ihre wichtige soziale Mission mit Umsicht und Verständnis und mit jeder billigen Rücksicht auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu erfüllen suchen. Gegen diese soll hier kein Wort gesagt werden; aber sie scheinen leider nicht die Mehrheit in ihrem Beruf zu bilden.

Bekanntlich hat man schon früher versucht, durch gesetzliche, polizeiliche und private Maßregeln alle die zahlreichen Auswüchse des Stellenvermittlungsgewerbes zu beschneiden. Aber der Erfolg ist sehr gering gewesen. Zahlreiche Polizeiverordnungen und die vor längerer Zeit erfolgte Verschärfung der Gewerbeordnung, die den Betrieb der Vermittler erschwerte, haben nicht den gewünschten Eindruck gemacht, von den Bemühungen privater Vereinigungen ganz zu schweigen, die zwar im Gastwirtschaftsgewerbe nicht ganz ohne Einfluß blieben, aber doch das Uebel nicht wesentlich beschränkten.

Netzt hat nun die Gesetzgebung abermals eingegriffen. Im Reichstage ist der Entwurf eines Stellenvermittlungsgesetzes vor einigen Tagen beraten worden, das am 1. Oktober d. J. in Kraft treten soll. In Zukunft soll die Erlaubnis zur Stellenvermittlung davon abhängig gemacht werden, daß kein öffentlicher gemeinnütziger Arbeitsnachweis in ausreichendem Umfange besteht. Auch soll die Zuverlässigkeit der sich um die Ausübung des Gewerbes als Stellenvermittler Bewerbenden noch strenger als bisher geprüft werden. Nach Anhörung der Interessenten sollen von den Behörden als Entgelt für die Vermittlung bestimmte Tage festgesetzt werden, um der Ausbeutung vorzubeugen. Auch soll die Gebühr von dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer je zur Hälfte getragen werden. Eine Vereinbarung zu Ungunsten des letzteren ist unzulässig und strafbar. Die Gebühren müssen öffentlich im Lokal des Vermittlers ausgehängt werden und sind vor jedem Geschäftsabschluß bekanntzugeben. Tritt ein Arbeitnehmer die Stellung nicht rechtzeitig an, so erlischt der Anspruch auf die vom Arbeitgeber gezahlte Gebühr, und diese kann zurückgefordert werden. Den Stellenvermittlern soll in Zukunft verboten sein, nebenbei Schank- oder Gastwirtschaft, gewerbsmäßige Vermietung von Wohnungen, Schlafstellen und den Handel mit Kleibern, Nahrungsmitteln und Verbrauchsgegenständen zu betreiben oder mit derartigen Gewerbetreibenden in einer solchen Verbindung zu stehen, daß sie ihm Vergütungen für die Vermittlerleistung bezahlen. Stellenvermittlern, die gegen diese Bestimmungen handeln oder sich auch sonst als unzuverlässig erweisen, kann die Erlaubnis zur Ausübung ihres Gewerbes entzogen werden. Sind sie wiederholt bestraft, so ist Unzuverlässigkeit ohne weiteres anzunehmen, wenn die Bestrafung wegen Verstoßes gegen dieses Gesetz erfolgt ist.

Die Bestimmungen sind strenge, aber durchaus angebracht. Sie lassen dem gewissenhaften Vermittler genug Bewegungsfreiheit und treffen ihn nicht. Der Reichstag wird im wesentlichen auch in der Kommission und in den weiteren Beratungen zustimmen. Das Ziel muß jedoch trotzdem bleiben, an die Stelle der gewerbsmäßigen pri-

vatlen Vermittlung den gemeinnützigen, paritätischen öffentlichen Arbeitsnachweis zu setzen.

Ein Brief des Kronprinzen.

In New York spielt ein Prozeß gegen einen „Gründer“, namens Noah e Barnes, der beschuldigt wird, bei einem Minenverkauf 120 000 \$ sich angeeignet zu haben. Dieser Barnes hatte den jungen Grafen Ferdinand Hochberg, einen ehemaligen Schulfreund und Regimentsgenossen unseres Kronprinzen, nach seiner Heberfiedlung nach New York „unter seine Fittiche genommen“, um ihn für seine Zwecke auszunützen. Graf Hochberg, der später selbst den Namen Barnes annahm, hatte ein Berliner Ladenmädchen geheiratet und mußte daraufhin Berlin verlassen. Er blieb aber mit dem Kronprinzen in Briefverkehr und erhielt von diesem mehrere Briefe, die in den Besitz von Barnes gelangten. Als dem „Gründer“ der Prozeß gemacht werden sollte, drohte er, die Briefe des Kronprinzen zu veröffentlichen, und sein Anwalt hat dies jetzt auch befragt. Daß aber die Person des Kronprinzen dadurch nur gewinnen kann, möge folgender Brief aus Potsdam vom 11. Januar 1907 beweisen:

Lieber Mühl! Vielen Dank für Ihren letzten Brief, aus dem ich etwas über Ihre jetzige Lebensweise erfuhr. Nach Ihrer Schilderung scheint ja alles recht gut zu gehen. Sie dürfen mir glauben, daß Ihre Eltern mich nicht beunruhigt haben. Nichtsdestoweniger werden Sie Ihr auf Ehrenwort gegebenes Versprechen erfüllen müssen. Wenn ich es wie Sie schriftlich gegeben hätte, daß ich im Falle einer Heirat unter meinem Stande meinen Namen ändern würde, wie Sie das getan haben, dann würde ich meinen Namen auch ändern (das hat Graf Hochberg daraufhin auch getan). Glauben Sie mir, lieber Mühl, daß es mir persönlich ganz gleichgültig ist, ob Sie diesen oder jenen Namen tragen, mein guter, alter Freund bleiben Sie doch. Aber Sie sollten nicht sofort in Ihrem neuen Heim auch neue Begriffe von Ehre annehmen. Ist es einem Gentleman nicht möglich, sich geistig reserviert zu halten? Und dann lieber Ihnen von Barnes an Ihre Eltern diktierte Brief! Entschuldigen Sie mich, wenn ich ihn selbst am Ende. Wir alle betrachten ihn als albern und bombastisch. Können Sie nicht verstehen, daß Barnes Sie nur als Heilmittel für sich ausnützt? Aber Mühl! Bitte, schreiben Sie mir etwas über Ihr Heim. Hier ist alles beim alten. Ich bin durch meine regelmäßige jährliche Erkältung gezwungen, das Zimmer zu hüten, Cecilia auch. Baby entwickelt sich prächtig. Meine Eskadron macht mir viel Vergnügen, es ist doch etwas anderes als eine Kompanie, wenn gleich die Unteroffiziere des ersten Garberegiments besser sind. Ich beschäffte mich jetzt viel mit Reben halten. Neulich habe ich einen Tag bei Willow zugebracht. Papa ist auch immer sehr lieb zu mir. Wir haben uns einander sehr genähert. Vor einigen Tagen hat er lange mit mir über Politik gesprochen, ich bin so dankbar dafür. Sie wissen, es geht mir wie einem Seemann, der niemals das Schiff führen darf und doch vollständig an die Stelle des Steuermanns berufen werden mag. Nun Adieu! Bleiben Sie deutsch und werden Sie kein alter Volkstänzer.

Der „Tag“ macht übrigens im Bild auf den Brief noch darauf aufmerksam, daß es sich bei demselben um eine Rückübersetzung des Textes aus dem Englischen ins Deutsche handelt, so daß Ungenauigkeiten in Einzelheiten nicht ausgeschlossen sind. Auch alle übrigen Briefe des Kronprinzen haben nicht im mindesten das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen.

Deutschland.

Zur Erneuerung des Dreibundes. Ein früherer italienischer Minister erklärte einem Korrespondenten des „Echo de Paris“ gegenüber, daß der deutsche Reichsfürst bei seiner letzten Anwesenheit in Rom niemals von der Möglichkeit einer vorzeitigen Erneuerung des Dreibundes gesprochen habe. Der Dreibund werde in üblicher Weise nach Ablauf des jetzigen Vertrages wahrscheinlich bis zum Jahre 1920 erneuert werden.

Mit der wiederholten Abstimmung über die preussische Wahlrechtsvorlage beschäftigt sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem ausführlichen Artikel. Sie weist — namentlich aus gleichartigen Vorgängen im Jahre 1891 her, wo es sich ebenfalls um eine Verfassungsänderung handelte — nach, daß der Beschluß der dritten Lesung und der Beschluß der vorgeschriebenen zweiten Abstimmung über diese dritte Lesung übereinstimmen müssen. Führt die in der Form der dritten Beratung erfolgte zweite Abstimmung eine Veränderung (durch Amendement u. dgl.) herbei, so ist die Wiederholung dieser zweiten Abstimmung nach Ablauf von wenigstens 21 Tagen erforderlich. — Da kann also unter Umständen noch längere Zeit verstreichen, ehe eine entscheidende, endgültige Schluß-Abstimmung herbeigeführt werden kann!

Mit der Frage der preussischen Verwaltungsreform will sich auch das Präsidium des Hanjabundes beschäftigen. Es sollen vor allem Grundzüge über die Verbilligung und Vereinfachung des Verfahrens, des Instanzenzuges und der Behördenorganisation unter besonderer Berücksichtigung der ländlichen Steuereinschätzung aufgestellt werden.

Herr v. Camp und die Oberrechnungskammer. Abg. Frhr. v. Camp und Abg. Wagner (Breslau) hatten in der Sitzung des Reichstages vom 17. März eine scharfe Kritik gegen den Rechnungshof und die Oberrechnungskammer gerichtet wegen ihrer oft kleinlichen Monita und der ungenügenden Kontrolle der laufenden Verwaltung, unter anderem auch auf der Kieler Werft. Nach vierzehn Tagen nimmt jetzt die „Nordd. Allg. Ztg.“ die angegriffenen Behörden ausführlich in Schutz, indem sie behauptet, diese hätten nur nach den geltenden Gesetzesbestimmungen gehandelt. — Dann dürften eben diese selbst reformbedürftig sein!

Eine neue französische Erinnerungsfeier auf

deutscher Erde wird, nach dem Pariser „Nouvelles“, für den Juli geplant. Es handelt sich um eine Feier zur Erinnerung an den ersten Zusammenstoß zwischen Franzosen und Deutschen am 24. Juli 1870 am Scheuerlenhof bei Wörth. Er wurde bekanntlich veranlaßt durch den Retegnosierungsritt des Grafen Zeppelin. Seine Patrouille wurde durch eine Abteilung französischer Jäger auseinandergeprengt; Zeppelin war der einzige, der nicht getötet oder gefangengenommen wurde. Die Franzosen führte der damalige Leutnant Chabot, gegenwärtig General a. D. Alle am Zusammenstoß Beteiligten werden jetzt aufgefordert, sich zu melden. — Hierzu bemerkt die „Nat.-Ztg.“: „Da uns die Geschehnisse von Wörthburg belehren haben, daß derartige gemeinsame Feiern auf deutschem Boden durchaus nicht zur Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich beitragen, da vielmehr zutage getreten ist, daß die ganze Tätigkeit des „Souvenir français“ nur darauf abzielt, bei den Elässern und Lothringern das „Vaterlandsgefühl“ wachzuhalten, so dürfte es sich empfehlen, gerade für dieses Jahr — vierzig Jahre nach 1870! — derartige französische Erinnerungsfeiern auf deutscher Erde diplomatisch freundlich, aber entschieden abzulehnen.“

Der Zentralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus hält gegenwärtig seine „Wissenschaftlichen Vorlesungen zum Studium des Alkoholismus“ im hygienischen Institut der Universität Berlin ab. Nachdem der erste Vorsitzende des Zentralverbandes, Wirl. Geh. Oberregierungsrat Senatspräsident D. Dr. v. Strauß und Sornen, die Teilnehmer der Kurse in längerer Ansprache begrüßt hatte, referierte an erster Stelle Rechtsanwalt Dr. Bödel (Jena) über „Alkohol und Rechtsordnung“. Hierauf sprach Prof. Dr. Berger (Jena) über „Alkohol und Geisteskrankheiten“. Ein weiteres Hauptthema: „Alkohol und Tuberkulose“, behandelte Marine-Stabsarzt a. D. Dr. Landgraf (Berlin), der frühere Direktor der Heilanstalt Belzig, an der Hand folgender Leitsätze: Der Alkohol ist weder Stärkung- noch Kräftigungsmittel, sondern nur Betäubungsmittel. Die weitverbreiteten gesundheitlichen Schädigungen durch den Alkohol sind besonders auf seinen regelmäßigen Genuß, auch selbst in kleinen Mengen, zurückzuführen. Sie sind wahrnehmlich größer, als zurzeit angenommen wird. Der Alkoholmißbrauch führt auch zu Erkrankungen, die als Komplikationen oder prädisponierende Momente bei Tuberkulose zu furchen sind. Hierher muß man besonders die Abstammung von Alkoholikern zählen. Die Tuberkulose ist daher nicht allein eine Krankheit sozial und hygienisch ungünstiger gestellter Bevölkerungsschichten. Der Kampf gegen die Tuberkulose muß daher auch ein Kampf gegen den Alkoholismus sein.

Der Landesrat in Südwestafrika, die Spitze der im vorigen Jahre für das Schutzgebiet eingeführten Selbstverwaltung, ist von dem stellvertretenden Gouverneur zu seiner erstmaligen Tagung auf den 16. April nach Windhuk einberufen worden.

Ausland.

Zur Ruffizierung Finnlands. Bei der Beratung des Gesetzentwurfes über Finnland in der Reichsduma erklärte am Mittwoch der Führer der Kadetten, Miljukow, die Regierung verlange von der Duma eine unrichtmässige Handlung. Ein solches Gesetz könne lediglich durch Annahme seitens der gesetzgebenden Institutionen Finnlands geschaffen werden, da nach den Landtagsstatuten von 1809 die Umänderung der Grundgesetze nur auf Vorschlag des Kaisers und nur im Einverständnis mit dem Landtage erfolgen könne. Nikolaus II. habe 1894 versprochen, diese Gesetze unbedinglich zu wahren. Für die Verletzung dieses Monarchenwortes seien die verantwortlich, die den Monarchen irreführten.

Im Namen des Zentrums sprach Graf Bennigsen. Er sagte, auf Grund des § 2 der Grundgesetze hätten Reichsduma und Reichsrat unzweifelhaft Rechte in den Fragen der das Gesamtreich berührenden Gesetzgebung. Das gleiche gebe aus den Manifesten von 1905 und 1906 hervor. Die finnischen Landtagsstatuten gäben also keinerlei Recht zu der Erklärung, daß die vorliegende Frage im Wege der finnischen Gesetzgebung zu erledigen sei, da sie das Gesamtreich berühre. Finnland habe die innere Autonomie erhalten, Miljukow jedoch habe die Autonomie Finnlands als Staat verlangt. Die Duma werde den Ruf des Kaisers dankbar aufnehmen.

Im finnischen Senat wurde am Mittwoch das kaiserliche Manifest vom 27. März verlesen. Der Senat beschloß einstimmig, das Manifest zu veröffentlichen und die Gesetzesvorlage über die Abgrenzung der finnischen und der Reichsgesetzgebung sogleich dem Landtage zur Begutachtung zu übergeben. Der stellvertretende Professor legte Protest gegen den Beschluß des Senats ein und erklärte, das Manifest widerspreche den finnischen Grundgesetzen.

Kleine politische Nachrichten. Das neue italienische Kabinett ist folgendermaßen gebildet: Luzzatti (ein Italiener) Präsidium und Inneres; di San Giuliano (Katholik) Finanzen; Tassinari (Katholik) Justiz; Tedesco (Katholik) Justiz; General Spingardi (Katholik) Krieg; General Leonardi (Katholik) Marine; Credaro (Katholik) Unterricht; Sacchi (Katholik) öffentliche Arbeiten; Cuffelli (Katholik) Post. Das Kabinett wurde bereits am Donnerstag vereidigt.

Die französische Kammer hat die zwei ersten Artikel des Altersversorgungsgesetzes mit 486 gegen 32 Stimmen angenommen.

Ein vom Komitee der griechischen Militärliga unterzeichnetes Protokoll erklärt ausdrücklich die Liga für

aufgelöst und entbinde die Mitglieder von den aus ihrem am 15. August gegebenen Ehrenwort herrührenden Verpflichtungen. Immerhin heißt es am Schluss des Protokolls, die Liga sei überzeugt, daß auch nach der Auflösung der Liga die Arme der Gütlichkeit der Ehre und des Ideals der Nation bleiben wird.

Zwischen Amerika und Kanada ist ein Zollabkommen gelungen. Als Gegenleistung für die Gewährung der Minimalsätze des amerikanischen Tarifs bewilligt Kanada den Vereinigten Staaten ermäßigte Zollsätze für etwa vierzig Artikel. Die Ermäßigungen sind übrigens nicht nur auf die Vereinigten Staaten anwendbar, Kanada hat das Recht, sie auch jedem beliebigen anderen Lande einzuräumen. — Im Anschluß an die Veröffentlichung des Zollabkommens gibt Präsident Taft bekannt, daß er die Vertreter Kanadas zum Zwecke der Herbeiführung enger Handelsbeziehungen und einer allgemeinen Zollregulierung zu einer Konferenz eingeladen habe.

Vermischtes.

Eine entsetzliche Missetat. Der Arbeiter Max Mann aus Mittweida schnitt Donnerstag mittag seinen beiden Kindern im Alter von zwei und vier Jahren den Kopf ab und tötete dann durch Messerstiche die 14-jährige Tochter seiner abwesenden Wirtin. Die Wirtin selbst wurde, als sie nach Hause zurückkehrte, ebenfalls von Mann überfallen und getötet. Mann legte hierauf Feuer auf dem Boden des Hauses an und erhängte sich. Herbeieilende Hausbewohner schnitten ihn noch rechtzeitig ab, so daß er ins Leben zurückgerufen werden konnte. Die Ursache der Tat ist unbekannt. Auf dem Tische fand man mit Kreide die Worte geschrieben: „Ich habe das Leben satt.“

Zur Mülheimer Bahnkatastrophe. Der bei dem Bahnunglück schwer verletzte Soldat Osterland ist Donnerstag nacht gestorben, fünf oder sechs weitere Verletzte schweben in unmittelbarer Lebensgefahr. — Der Führer des Lugs zuges, dem die Schuld an dem Unglück zugeschrieben wird, ist verhaftet worden.

Explosion eines Luftballons. In Luzarches bei Pontoise (Frankreich) ging ein mit vier Personen bemannter Luftballon nieder. Als die Passagiere zur Hilfeleistung herbeieilten, explodierte plötzlich der Ballon, wobei drei Luftfahrer und vier andere Personen verletzt wurden. Die Explosion soll durch ein brennendes Streichholz hervorgerufen sein, das ein Radfahrer in böswilliger Absicht gegen den Ballon geschleudert habe.

Zum Mörder Mord. In Alms wurde ein Arzt namens Brenges unter dem Verdacht verhaftet, seinen Schwager, den Astronomen Charlois, in Miza ermordet zu haben. Brenges ist der Schwager von Charlois von dessen erster Ehe her und hatte unlängst einen Erbschaftsprozess, den Charlois gegen ihn führte, in zweiter Instanz verloren. Bei der Hausdurchsuchung fand man in einem Koffer Brenges einen Revolver und ein Blatt blaues Papier, das demjenigen gleicht, dessen sich der Mörder bediente, als er Charlois unter der Vorpiegelung, daß ein Telegramm für ihn eingetroffen sei, auf die Straße lockte. Brenges beteuert vorläufig noch seine Unschuld.

Eisenbahnbeamte als Sittlichkeitsverbrecher. Zwei Eisenbahnbeamte haben sich im Wartesaal von Diefenhausen in schwerster Weise an einem durchreisenden fünfzehnjährigen Mädchen vergangen. Sie machten dem Kinde falsche Angaben, so daß es seinen letzten Zug veräumte, und führten es dann in den Wartesaal 1. Klasse, wo sie die rohe Tat vollführten. Beide Beamte sind Familienväter.

Zur Brandkatastrophe von Desforio. Kaiser Wilhelm hat an Kaiser Franz Joseph aus Anlaß der Brandkatastrophe in Desforio ein in den herzlichsten Ausdrücken gehaltenes Telegramm gerichtet, in dem er seine innigste Teilnahme ausdrückt. Kaiser Franz Joseph dankte telegraphisch für die Beileidsbekundung. — In Desforio selbst wurden am Mittwoch die letzten Toten beigesetzt. Am 11. Uhr vormittags wurden zwei Schwestern in einem gemeinsamen Grab zur ewigen Ruhe beigesetzt. In dem so schwer heimgesuchten Orte ist es bereits ruhig geworden; die schwergeprüften Einwohner bleiben zu Hause und geben sich einer stummen Trauer hin, die noch viel ereignisreicher ist als lautes Jammern und Wehklagen.

Fünfzig Zigeuner ertranken. Zwanzig Kilometer von der russischen Stadt Luga entfernt liegt das Mönchs-Kloster des heiligen Johannes am Tschermensee. Von dort fuhren sieben Zigeunerfamilien (zweispännige geschlossene Schlitten) zum Pferdemarkt nach Luga über den See, um einen Umweg zu sparen, obgleich die Zigeuner wußten, daß das Eis des Sees nicht mehr ganz haltbar war. Mitten auf dem See brachen die Schlitten ein. Etwa 50 Männer, Frauen und Kinder, sowie 50 Pferde ertranken. Nur vier Zigeuner konnten sich retten.

Zu dem Eisenbahnunglück bei Mülheim a. Rh.

Köln, 31. März. Die Beerdigung der bei dem gestrigen Mülheimer Eisenbahnunglück zu Tode gekommenen Soldaten wird voraussichtlich am kommenden Samstag, nachmittags 4 Uhr, soweit die Leichen nicht nach ihrer Heimat übergeführt werden, in Mülheim (Rhein) stattfinden. — Ueber die Heimatsverhältnisse konnten bisher von 12 der getöteten Soldaten, und zwar auf Grund der vorgefundenen Urlaubsscheine folgende Feststellungen gemacht werden: Es stammen der Gefreite Köhler aus Kray (Essen), der Musketier Brudtieg aus Essen, der Kanonier Bedorf aus Düsseldorf, der Musketier Sünning aus Bochum, Bongers aus Essen, Klejowski aus Düsseldorf, Rentz aus Herne, Koleschinski aus Langendreer, Ottmann aus Mülheim an der Ruhr, Kulek aus Bochum, Schneck aus Düsseldorf und Preuß aus Hamm (Kreis Bochum).

Rundgebung des Kaisers.

Berlin, 31. März. Die Meldung von dem beklagenswerten Eisenbahnunglück bei Mülheim-Rhein und von dem dabei verursachten Tod so vieler Soldaten meines 16. Armee-Korps hat mich schmerzhaft bewegt. Dem Armee-Korps und den Angehörigen der Getöteten spreche ich hiermit mein tiefempfundenes Beileid aus. Wilhelm I. R.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, den 1. April.

Maß- u. Gewichtsrevision in der Stadt Kamen. Wir machen die Gewerbetreibenden und Landwirte darauf aufmerksam, daß in nächster Zeit in unserer Stadt die polizeilich-technische Maß- und Gewichtsrevision stattfindet. Nach den Bestimmungen der Maß- und Gewichtsordnung

unterliegen sämtliche eichpflichtige Gegenstände der Revision. Die Gewerbetreibenden haben vor der Revision zu prüfen, ob ihre Gewichte, Waagen, Maße und Meßwerkzeuge noch gut gestempelt und innerhalb der gesetzlichen Grenzen richtig sind. Im allgemeinen werden alle Maße, Meßwerkzeuge, Gewichte und Waagen nach zweijährigem Gebrauch über die gestellten Grenzen unrichtig, in größeren Geschäften, wo sie viel gebraucht werden, bereits in einem Jahre, und solche, mit denen umhergezogen wird, noch früher. Die bei der Revision vorgefundenen unzulässigen, nicht oder nicht mehr genügend gestempelten, sowie über die zulässigen Grenzen unrichtigen Maße, Meßwerkzeuge, Gewichte und Waagen werden nach § 369 von der Polizei beschlagnahmt und die Besitzer der beschlagnahmten Gegenstände in entsprechende Geldstrafe genommen. Es ist daher zu empfehlen, alle zweifelhaften Maße, Meßwerkzeuge, Gewichte und Waagen vor der Revision eichamtlich prüfen oder nacheichen zu lassen. Jede Reparatur eichpflichtiger Gegenstände, welche die Richtigkeit des Gegenstandes betrifft, muß gesetzlich neu geeicht werden. Sämtliche eichpflichtige Gegenstände müssen den revidierenden Beamten, sowie bei Nachmessungen dem Eichamt sauber und rein vorgelegt werden. Diejenigen Gegenstände, die bei der Revision mit nicht lesbarem Eichungstempel vorgefunden werden, werden als ungestempelt betrachtet und behandelt.

Die Schalter des hiesigen Postamts sind von heute ab an den Wochentagen von vormittags 7 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet, an den Sonn- und gesetzlichen Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags und von 11¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr mittags. — **Die Wochenmärkte** werden vom 1. April ab um 8 Uhr morgens abgehalten.

Der Wochenmarkt am Montag n. Woche findet wegen des katholischen Feiertages erst am Dienstag statt.

Sänglingsfürsorge. Unter dem Vorsteher des Herrn Landrats Schulze-Pelsum-Hamm wurde am Mittwoch nachmittags in Unna eine Versammlung abgehalten, welche sich mit dem Ausbau der Sänglingsfürsorge im Landkreise Hamm beschäftigte, und der außer einer großen Anzahl Damen und Herren aus allen Teilen des Kreises, verschiedene Herren Ärzte, sowie die Herren Bürgermeister v. Basse-Ramen, Bürgermeister Koch-Unna, Amtmann Sabag-Unna-Ramen, Amtmann Grube-Pelsum, Amtmann Haltern-Rhynern, Amtmann Leffmann-Gröndenberg usw. beizuhnten. Herr Kreisarzt Dr. Alcher-Hamm hielt den einleitenden Vortrag, in seinen Ausführungen den Unterschied in der Sterblichkeit der ehelichen und unehelichen Sänglinge als Beweis für die Notwendigkeit einer energischen Sänglingsfürsorge anführend. Der Vortragende empfahl, im Landkreise Hamm das Vorgehen der Stadt Hamm in Sachen der Sänglingsfürsorge nachzuahmen und demgemäß das Institut der Wochenpflegerinnen einzuführen. Um diesen die Arbeit zu erleichtern, habe er an alle im Kreise tätigen Hebammen die Anweisung gegeben, sämtliche uneheliche Geburten nach einem vorgefertigten Formular an ihn, bezw. an die Kreisstelle für Sänglingsfürsorge zu melden. Um die Maßnahmen im Interesse der Sänglingsfürsorge zu fördern, sind, wie der Redner mitteilte, vom Landkreise Hamm finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt worden, welche vornehmlich für Stillsprämien Verwendung finden sollen, denn gerade die Stillsprämien sind ein gutes Mittel zur Bekämpfung der Sänglingssterblichkeit. Aus diesem Grunde müsse auch seitens der Frauenvereine eine durchgreifende Propaganda für das Selbsttöten der Mütter in die Wege geleitet werden. — Wie sich aus der anschließenden Aussprache ergab, bestehen sowohl in Kamen, als auch in Unna und dem nordwestlichen Teile des Amtes Unna-Ramen (Methler, Westfäl. usw.) Frauenvereinigungen, welche die Sänglingsfürsorge in die Hand nehmen können. Die Gründung ähnlicher Frauenvereinigungen in den übrigen Teilen des Kreises soll angestrebt werden, um allmählich den Anforderungen der Sänglingsfürsorge gerecht werden zu können.

Die Mitglieder des Evang. Arbeitervereins für Kamen und Umgegend werden ganz besonders auf die am nächsten Sonntag, den 3. April, nachmittags 4 Uhr bei Herrn Wilhelm Rümpfer stattfindende diesjährige Generalversammlung hingewiesen. Außer über die statutenmäßig zu verhandelnden Gegenstände soll auch über die vom Rhein-Westfälischen Verbande der evang. Arbeitervereine zur Einführung empfohlene Versicherung der zur Familie gehörigen Kinder der Mitglieder beschlossen werden. Da nur der gesamte Verein versichert werden kann, so kann ein recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend angeraten werden.

Der Verkehr auf der Straßenbahn Unna-Ramen-Vergamen ist, jedenfalls zur Freude der finanziell beteiligten Kommunalverbände, in fortgesetzter Zunahme begriffen. So ist z. B. bereits die 20. Reihe der 10 Pfennig-Fahrscheine in Benutzung genommen worden, d. h. seit Eröffnung dieser Straßenbahn (1. August 1909) sind fast rund 200 000 Personen oder durchschnittlich monatlich 25 000 Personen auf 10-Pfennig-Fahrscheine befördert worden. Auch auf 20-Pfennig-Fahrscheine, die zweigangbarste Sorte der Fahrausweise, sind fast 100 000 Personen befördert worden. Für diese Fahrscheine hat die Verwaltung von der 11. Reihe an eine neue Art drucken lassen, welche bedeutend zweckdienlicher als die ursprüngliche erscheint.

Realprogymnasium. Zur Ableistung des Probejahres ist Herr Dr. Drepper der Anstalt überwiesen worden.

Dienstjubiläum. Dem Oberpostkassier Herrn Emil Schmidt, hier, bringen wir zu seinem heutigen 25-jährigen Dienstjubiläum die herzlichsten Glückwünsche dar. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch manches Jahr in seinem Berufe in Kraft und Gesundheit wirken zu können.

Diebstahl. Dem Gutsbesitzer Herrn Varenbräuer wurde in der Dienstag nacht aus einem verschlossenen Stalle eine wertvolle Gans entwendet. Am nächsten Morgen fand man den Kopf des Tieres in der Nähe der Bestigung auf.

Frachtagungünstigung. Zu der vom 29. Juli bis 5. September d. J. in Herford stattfindenden Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wird seitens der Eisenbahnverwaltung auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen freier Rücktransport des unverkauften Ausstellungsgutes gewährt. Die Rücksendungsfrist beträgt vier Wochen nach Schluß der Ausstellung. Die gleiche Vergünstigung hat die am 26. bis 28. November d. J. in Schölmars stattfindende Geflügel-Ausstellung.

Die Meldung von jährlich nur einmaliger Herausgabe der deutschen Eisenbahnfahrpläne bewahrt sich nicht. Wie die Redaktion der Stormschen Kursbücher dem „Korresp.“ mitteilt, kann von einer Ausführung der wohl hier und da bestandenen Absicht, nur noch Jahresfahrpläne herauszugeben, aus praktischen Gründen keine Rede sein. Es wird also bei dem bisherigen Brauche bleiben.

Hamm, 1. April. 3. Westfäl. Zuchtviehmarkt für Bullen. Auf dem Großen Gierzierplatz wurde gestern der 3. von der Westfälischen Landwirtschaftskammer veranstaltete Zuchtbullenmarkt abgehalten. Zahlreiche Käufer und Interessenten aus allen Teilen der Provinz hatten sich dazu eingefunden. Außer dem Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer, Erz. Frhrn. v. Landsberg-Steinfurt, war auch Herr Regierungspräsident v. Jaroschy-Münster anwesend. In der Auktion wurden folgende Preise erzielt: Schwarzbunter Tieflandschlag: Bullen, die in der Zeit vom 1. August 1908 bis 31. März 1909 geboren sind: 510 und 515 M. Von 14 Tieren wurden nur 2 verkauft. Bullen, die in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1909 geboren sind: 400 bis 600 M. Von 27 Tieren wurden 4 verkauft. Drei in der Zeit vom 1. August bis 30. September 1909 geborene Bullen blieben unverkauft. Rotbunter Tieflandschlag: Bullen, die in der Zeit vom 1. August bis 30. September geboren: 185 bis 580 M. Von 13 Bullen wurden 5 verkauft. Bullen, in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1909 geboren: 145 bis 520 M. Von 22 Bullen wurden 12 verkauft. Bullen, in der Zeit vom 1. August bis 31. März 1909 geboren: 230 bis 650 M. Von 31 Bullen wurden 15 verkauft. Auch von den rotbunten Tieren wurden noch manche nach der Auktion freihändig verkauft. Bei der Auktion wurden insgesamt 13 370 M. erzielt. Im ganzen waren 114 Bullen (68 rotbunte und 46 schwarzbunte) angemeldet. Die Schaukommission hatte nur an 4 Tieren kleine Mängel gefunden; sonst war durchweg taugliches Zuchtvieh angetrieben.

Dortmund, 30. März. 32. Tagung des Westfäl. Lehrerverbandes. An der heutigen Hauptversammlung des 32. Provinzial-Lehrertages nahmen etwa 1000 Vertreter der Lehrervereine teil. Vertreter der Regierungen zu Arnberg, Münster und Minden, die eingeladen waren, waren nicht erschienen. Den ersten Vortrag hielt Lehrer Bierbaum (Bochum) über die Laufbahn im Volksschuldienst. Der Redner beleuchtete zunächst den Unterschied zwischen der subalternen Büroarbeit und der Tätigkeit der Lehrer und erklärte, daß das Avancement der subalternen Laufbahn für den Volksschullehrer nicht passe. Aus diesem Grunde sei ein Vergleich der Lehrer mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung zu verwerfen. Nach dem Wesen der zu leistenden Arbeit sei nur ein Vergleich mit den Geistlichen und Oberlehrern möglich. Diese beiden Berufe seien aber einheitlich abgeschlossen. Die Vorbildung der Lehrer müsse dem Wesen des Berufs angepaßt werden, und deshalb müßten die Lehrer an der alten Forderung der Universtitätsbildung festhalten. Die Lehrer wollen den Oberlehrern und Geistlichen gegenüber keine Ausnahmestellung in den Prüfungen usw. Die Prüfungen für die Schulleitung, die ein Organ der Schulpflege und nicht der Aufsicht sei, seien subalterne Einrichtungen und bedeuteten ein Mißtrauensvotum für die Vorbildung der Lehrer. Die gegenwärtigen großen Gehaltsunterschiede zwischen Lehrern, Schulleitern und Kreisschulinspektoren zeugten nicht von einer besonderen Wertschätzung der Lehrarbeit und hätten auf der einen Seite Unlust, auf der anderen übertriebene Forderungen, wie beim preussischen Rectoratverein, im Gefolge. Die Volksschule müsse von der Einnischung fremder Berufe bereit werden. In keinem anderen Berufe finde man diese Fremdherrschaft. Die Anstellung junger Geistlichen und Oberlehrer als Kreisschulinspektoren bedeute eine Herabwürdigung der gesamten Lehrerschaft. In der allgemeinen Aussprache versuchte Schäfer (Köln) für den deutschen Klassenlehrerverein zu werben. Seine Ausführungen wurden unter Zustimmung der Versammlung vom Vorsitzenden zurückgewiesen. Schließlich wurden folgende Leitsätze angenommen: 1. Die Eröffnung einer Laufbahn im Volksschuldienst widerspricht dem Wesen des Volksschullehreramt, und ist deshalb abzulehnen. 2. Das Volksschullehreramt ist vielmehr rechtlich und wirtschaftlich so auszugestalten, daß es um seiner selbst willen gern ergriffen wird. 3. Zu diesem Zweck ist dem Beruf des Volksschullehrers dieselbe Einheitlichkeit und Abgeschlossenheit zu geben, wie sie den Berufen der Geistlichen und der Oberlehrer eigentümlich sind. 4. Im Interesse dieser Einheitlichkeit und Abgeschlossenheit ist zu fordern: a) die Vorbildung des Lehrers findet mit dem Staatsexamen (2. Lehrprüfung) ihren Abschluß. Alle Ausnahmepfahrungen sind zu beseitigen. Das Staatsexamen bezieht sich auf Erlangung sämtlicher Stellen innerhalb des Volksschuldienstes. b) Dem Wesen der Volksschule entsprechend ist jedem Volksschullehrer die volle Selbstständigkeit und Selbstverantwortlichkeit zu gewährleisten. c) Sämtliche Aufsichtsstellen im Volksschulwesen sind ausschließlich mit Volksschullehrern zu besetzen. Darauf sprach Dr. Värtling über die geologischen Verhältnisse der weiteren Umgebung von Dortmund nach den Ergebnissen der geologischen Spezialaufnahme.

Dortmund, 30. März. Der Bergmann Smoll in Gahlen wurde wegen Brandstiftung verhaftet. Er hatte vor etwa acht Tagen alte Musikinstrumente und Noten, die in beträchtlicher Höhe versichert waren, in Brand gesteckt.

Schwerte, 30. März. Von einem schweren Schicksalsschlag ist die Familie des Spartoferrentanten Heinrich Mehring hier betroffen worden. Der im Alter von 23 Jahren stehende Sohn des N., der in Münster Rechtswissenschaft studierte, ist dort im Bette liegend aufgefunden worden.

Witten, 30. März. 4. Westfäl. Fortbildungsschultag. Hier tagte gestern unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Cuno-Hagen in Verbindung mit der 8. Generalversammlung des Vereins zur Förderung des Fortbildungsschulwesens in der Provinz Westfalen der 4. Westfäl. Fortbildungsschultag, welcher sich eines sehr guten Besuchs erfreute. In seiner Eröffnungs- und Begrüßungsrede wies Oberbürgermeister Cuno-Hagen darauf hin, daß in wenigen Tagen, am 1. April, 25 Jahre verflossen sind, seit sich in Preußen ein für die Entwicklung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens bedeutsamer Akt vollzogen hat, nämlich die Ueberweisung der gewerblichen Fortbildungsschulen vom Kultusministerium an das Handelsministerium. Der Redner

stellte im A
über das J
Jahren in
haupt von
gewerbl. F
mit 58 000
erhöhte. D
Provinzen
über die S
sonen unter
nächstjähri
stalt. Den
über die F
eignet, zur
zu dienen
ders zu em
gegenstand,
werteste F
Pfleger des
Schleß-Mü
bildungsst
damit sie d
Landwirtsch
hende Leis
und gewer
nicht leben
fachlichen
ländlichen
in den Vo

Evangel.

General

(auch die

Sonntag

nachm

im Verein

Tag

1. Zahlun

2. Aufnah

3. Jahres

4. Redn

5. Vorstan

6. Kinder

7. Versch

Sollte k

lung nicht

so findet l

um 5 Uhr

versammlu

Tagesordn

unter alle

fähig ist.

R

Verein

Genera

Samsta

aber

im Lokale

Tag

1. Rechnu

2. Bericht

3. Versch

Ru

a

B

Ordent

Kost u

2. R

einmaliger
bewährtheit
Kursbücher
führung der
hoch Jahres-
en keine Rede
mache bleiben.
viehmarkt
wurde gestern
immer veran-
Käufer und
ten sich dazu
Schwachsinnig-
ar auch Herr
end. In der
Schwarzbunter
August 1908
5 M. Von
e in der Zeit
d. 400 bis
Drei in der
vorne Bullen
Bullen, in der
n: 185 bis
Bullen, in
eboren: 145
uft. Bullen,
09 geboren:
15 verkauft,
manche nach
tion wurden
114 Bullen
Die Schau-
gel gefunden;
leben.
s Weßfäl.
versammlung
000 Vertreter
en zu Arms-
aren, waren
er Bierbaum
Der Redner
subalternen
erklärte, daß
c den Volks-
ein Vergleich
n Staatsver-
zu leistenden
n und Ober-
er einheitlich
e dem Wesen
en die Lehrer
g festhalten.
ichen gegen-
n usw. Die
der Schul-
Einrichtungen
orbildung der
tsunterschiede
toren zeigten
Lehrerarbeit
der anderen
en Rektoren-
on der Ein-
nem anderen
e Anstellung
ulinspektoren
Lehrerstandes.
er (Köln) für
Seine Aus-
mmung vom
den folgende
aufbahn im
Volkschullehr-
Volkschullehr-
ausgestalten,
wird. 3. Zu
vers dieselbe
wie sie den
ntlich sind.
geschlossenheit
ndet mit dem
. Alle Aus-
terexamen be-
nerhalb des
e entsprechend
und Selbst-
ische Aufsichts-
it Volkschul-
ing über die
g von Dort-
galaufnahme.
n Smoll in
t. Er hatte
nd Noten, die
rand gesteckt.
en Schicksals-
eintr. Nehring
ahren stehende
ast studierte,
en.
bildungs-
itz des Ober-
r 8. General-
Fortbildungs-
Weßfäl. Fort-
Besuches er-
gredede wies
3 in wenigen
eit sich in
lichen Fort-
hat, nämlich
schulen vom
Der Redner

stellte im Anschluß hieran aus den statistischen Aufstellungen über das Fortbildungsschulwesen mit, daß sich in diesen 25 Jahren in Preußen die Zahl der Fortbildungsschulen überhaupt von 8000 auf 24000 Schulen erhöhte und die der gewerblichen Fortbildungsschulen im besonderen von 664 Schulen mit 58000 Schülern auf 2100 Schulen mit 360000 Schülern erhöhte. Leider stehen die so hoch industriell entwickelten Provinzen Westfalen und Rheinland mit 45 bzw. 37 Proz. über die Schulen besuchenden berufstätigen jugendlichen Personen unter dem Durchschnitt des preussischen Staates. Der nächstjährige preuss. Fortbildungsschultag findet in Hagen statt. Den ersten Vortrag hielt Bürgermeister Pfeiffer-Witten über die Frage: „Inwiefern ist die Fortbildungsschule geeignet, zur Förderung der gesamten Jugendfürsorgebestrebungen zu dienen und welche Fürsorgeeinrichtungen sind besonders zu empfehlen?“ Der Korreferent über diesen Vortragsgegenstand, Prof. Dr. Hof-Witten, bezeichnete als empfehlenswerte Fürsorgeeinrichtung für die Fortbildungsschulen die Pflege des Turnens und der Turnspiele. Dekonomierat Dr. Schlegel-Münster legte seinem Vortrag: „Wie sind die Fortbildungsschulen in kleinen Landgemeinden zu organisieren, damit sie den Interessen der Schüler aus gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben zu dienen vermögen?“ nachstehende Leitsätze zu Grunde: Die ländliche (landwirtschaftliche und gewerbliche) Fortbildungsschule ohne Schulzwang ist nicht lebensfähig. Die ländliche Fortbildungsschule hat den sachlichen Unterricht als Hauptfach aufzunehmen. In rein ländlichen Gemeinden rückt die landwirtschaftliche Naturkunde in den Vordergrund. Die aufgestellten Leitsätze wurden zur

Kenntnis genommen. In der sich anschließenden 8. Generalversammlung des Vereins zur Förderung des Fortbildungsschulwesens in der Provinz Westfalen erfolgte zunächst die Verlesung des Geschäftsberichtes. Die Jahresrechnung schloß mit 3798 M. Einnahme, 2610 M. Ausgabe und 1188 M. Bestand. Oberbürgermeister Cuno-Hagen wurde für die nächsten 3 Jahre wieder zum Vorsitzenden berufen und schließlich Paderborn als Ort für den nächsten westfälischen Fortbildungsschultag bestimmt.
Bochum, 29. März. In der vergangenen Nacht wurde am Mollkeplatz ein Schuhmann bei Ausübung seines Dienstes von Strolchen überfallen und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.
Herten, 30. März. Durch ein Großfeuer ist hier das alte Fabrikgebäude und ein Teil der neuen Fabrik der Firma Raffloer, Grosse & Comp. eingeäschert worden. Sehr wertvolle Maschinen sind vernichtet. Der entstandene Schaden ist bedeutend. Anscheinend liegt Brandstiftung vor.
Hattungen, 29. März. Beim Fußballspiel erlitt der Arbeiter Wilhelm Bognaden aus Welper einen Herzschlag, der seinem Dasein unerwartet schnell ein Ziel setzte. B. war der Ernährer seiner Mutter; sein Vater befindet sich schon seit vielen Jahren in einer Irrenanstalt.
Düffeldorf, 30. März. Die 70-jährige Haushälterin Helene Kreuzer aus der Immermannstraße kam auf dem hiesigen Hauptbahnhof beim Aussteigen aus einem Personenzug zu Fall. Die Frau zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu. Im Krankenhause ist sie, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

Köln, 30. März. Die Nachricht, daß bei den Vorgängen auf dem Kölner Zirkusvorplatz etwa 100 Personen verwundet worden seien, ist übertrieben. Außer einigen geringfügigen Verletzungen haben die ins Gedränge geratenen Personen keinen besonderen Schaden erlitten.

Wetter-Bericht.
2. April: Teils heiteres, teils wolfiges, kaltes Wetter, keine oder unerhebliche Schnee- bzw. Graupelfälle. Nachtfrost und Reif.
3. April: Bismlich heiteres, vorwiegend trockenes Wetter mit Nachtfrost und Reif, Tagestemp. etwas wärmer als am 2. 4.
4. April: Vielfach heiter, trocken, Nacht kalt, Reif, Tag wärmer.

OPEL Motorwagen
Rüsselsheim Main
Man verlange Preisliste.
Fahrräder-Nähmaschinen

F. W. Heineke, Kamen.
Vorzügliche Bezugsquelle für Bettfedern!
Ich empfehle meine bewährten Qualitäten:

Weisse Federn	Pfd. 3.85 4.50	Halbweisse Federn	Pfd. 3.50 2.90 2.20 1.45
Prima graue Daunen	Pfd. 5.75	Weisse Schleissfedern	Pfd. 3.50

Anfertigung von Betten in wenigen Stunden.
Weitgehende Garantie.

Evangel. Arbeiterverein Kamen.
Generalversammlung
(auch die der Sterbekasse)
Sonntag, den 3. April, nachmittags 4 Uhr
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Jahresbericht.
4. Rechnungslage.
5. Vorstandswahl.
6. Kindersterbekasse betr.
7. Verschiedenes.
Der Vorstand.
Sollte die Generalversammlung nicht beschlußfähig sein, so findet laut § 25 des Statuts um 5 Uhr eine zweite Generalversammlung mit derselben Tagesordnung statt, welche unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Krankenkasse Vereinigte Gefellenlade Kamen.
Generalversammlung
Sonntag, den 2. April, abends 8 1/2 Uhr
im Lokale des Herrn F. Jordan.
Tagesordnung:
1. Rechnungslage.
2. Bericht der Revisoren.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Kunkeln
abzugeben.
Bahnhofstr. 40.
Ordnentliche Leute erhalten
Kost u Logis.
A. Knieper, Nordstr. 7.


Todes-Anzeige.
Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft am Mittwoch morgen 10 Uhr unser liebes Söhnchen
Werner
im Alter von 3 Jahren.
Dieses zeigt tiefbetrübt an
Familie A. Krüger.
Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Größtes Lager
in la. verz.
Drahtgeflecht
Flechtungsdraht
Bindebraut
Staheldraht
Klammern.
Sämtliche Gartengeräte.
Infolge günstigen Einkaufs an Leistungsfähigkeit von keiner Konkurrenz übertroffen. Anfragen erbeten.

Kamen. G. Müller.
Ein Spitz oder ein Pinscher
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Blg.


Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 12 1/2 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den Invaliden
Wilhelm Wortmann
nach kurzem Leiden im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Teilnahme bitten namens der Hinterbliebenen
Heinrich Wortmann und Frau.
Kamen, Dortmund u Herne, 31. März 1910.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Ostenmauer Nr. 41, aus statt.

Bekanntmachung.
Des Königs Majestät haben durch Allerhöchsten Erlaß vom 21. März dieses Jahres zu genehmigen geruht, daß die Landgemeinden Heeren und Werwe im Landkreis Hamm vom 1. April dieses Jahres ab zu einer Landgemeinde mit dem Namen „Heeren-Werwe“ vereinigt werden.
Unna, den 31. März 1910.
Der Amtmann: Sabaf.

Dobermann 1 Wohnung
(Küche)
zugelaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rottannen-Verkauf Kamen.
Donnerstag, den 7. d. Mts., morgens 9 1/2 Uhr beginnend, läßt der Herr Gutspächter D. Hunsbied zu Haus Ned in Berche 70 Acre in Hausen zusammengelegter Rottannen, zu leichtem Bauholz jeder Art, Gerüststangen, Binde- und Leiterbäumen, Draht-, Baum- u. Heckenpfählen, Frechtungs- u. Bohnenstangen usw. sehr geeignet, nummer- resp. haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Das zu verkaufende Holz lagert in Kamen, an der Heerenstraße, unmittelbar bei der F. Othoff'schen Besitzung daselbst und nahe beim Bahnhof Kamen.
Zusammenkunft beim Wirt F. Sichterhann, Bahnhofstraße oder an Ort und Stelle.
Kamen. Reinhard, Gerdt, Aufst.

Verkaufs-Anzeige.
Sonntag, den 2. April, nachmittags 4 Uhr verkaufe ich für die Erben der verstorbenen Eheleute Carl Pieper hieselbst an deren Behausung
2 Kleider- u. 2 Glasschränke,
3 Tische, 10 Stühle, 1 Kochmaschine, Porzellan u. viele andere Haus- und Küchengeräte, 1 Spiegel, 1 Handwagen, 3 Leitern, 1 Viehtopf, Holz und Stroh, 7 Säbner, Dünger
meistbietend gegen bar.
Berglamm, März 1910.
Bücher.

Violinsaiten
und Stege
empfiehlt
B. Felting, Kamen, Markt.


In meiner Weide in Berg-Kamen können noch einige
Rinder
angenommen werden.
Brüggemann, Södlamen.
Ein gutes, braves, 17-18 Jahre altes, im Rähnen und Bügeln erfahreneres besseres
Mädchen
wird zum 15. Mai oder 1 Juni d. J. gesucht.
Näheres zu erfragen
Kamen, Bahnhofstr. Nr. 2.
Anständige Leute erhalten
Kost und Logis.
Guldentrage 11.

2 ordentliche Leute erhalten
Kost und Logis.
Dortmunderstr. 70.
2 Zimmer
nebst Zubehör zum 1. Mai zu vermieten. Näheres
B. Lohmann, Westentor.
Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 3. April
Größere evangelische Gemeinde.
8 Uhr: Pastor Lammes.
10 Uhr: Pastor Philipp.
2 Uhr: Kinder Gottesdienst
Pastor Philipp.
Evangel.-luth. Kirche.
9 1/2 Uhr: Pastor Enab.
11 Uhr: Kindergottesdienst.

Beginn am 1. April.

Ein grosser
Spezial-Verkauf

Gardinen und Teppiche sowie 4 enorm billige Kinder-Tage

Nachstehend einen Teil unserer Extra-Auslagen

4 SERIEN ABGEPASSTE GARDINEN

solide engl. Tüll-Qualitäten in den neuesten Dessins.

Serie I **250**
2 Flügel Mk.

Serie II **475**
2 Flügel Mk.

Serie III **650**
2 Flügel Mk.

Serie IV **975**
2 Flügel Mk.

Stores - Decken - Teppiche - Läuferstoffe etc. etc. in grösster Auswahl, enorm billig ausgelegt.

Kinder-Wäsche
(Hemdchen - Höschen - Jäckchen)
Grösste Auswahl - sehr preiswert.

Knaben-Lavaliers
Serie I 12 Pf. Serie II 39 Pf.
Jedes Stück

Schul-Cheviot
kräftige, reinwollene Qualität,
ca. 110 cm breit
Jetzt Meter **125** M.

Kinder Russen-Kittel
in allen Längen und Farben
Serie I 98 Pf. Serie II 150 Pf.
Jedes Stück

Kinder-Kragen
mit Sattel
Jedes Stück **10** Pf.

Mädchen-Kleider
aus soliden Stoffen
Serie I Jed. 340 M. Serie II Jed. 675 M. Serie III Jed. 1050 M.

Mädchen-Paletots
Serie I Jed. St. 275 M. Serie II Jed. St. 525 M. Serie III Jed. St. 875 M.

Mädchen-Caepes
Serie I Jed. Cap. 155 M. Serie II Jed. Cap. 390 M. Serie III Jed. Cap. 750 M.

Mädchen-Mützen
Tellerformen
Serie I Jede Mütze 27 M. Serie II Jede Mütze 78 M. Serie III Jede Mütze 125 M.

Mädchen-Hüte
Matelotformen
Serie I Jeder Hut 69 M. Serie II Jeder Hut 135 M. Serie III Jeder Hut 245 M.

Knaben-Anzüge
aus Buxkin u. Kamgarstoff.
Serie I 290 M. Serie II 575 M. Serie III 950 M.

Knaben-Leibchenhosen
Serie I 98 Pf. Serie II 135 M. Serie III 180 M.

Knaben-Loden-Capes
Serie I 245 M. Serie II 390 M. Serie III 675 M.

Knaben-Mützen
Jockey und Teller-Mützen
Serie I 27 Pf. Serie II 57 Pf. Serie III 98 Pf.

Knabenschürzen
Serie I 48 Pf. Serie II 69 Pf. Serie III 98 Pf.

Mädchen-Schürzen
in allen Längen und Macharten,
sehr vorteilhaft

Kinder-Lackgürtel
Ser. I, jed. St. 18 Pf. Ser. II, jed. St. 57 Pf.
100 cm lang

Herren-Cheviot
für Knaben-Anzüge und Hosen,
130 cm breit, marineblau
jetzt Meter **245** M.

Seidenband-Abschnitte
Ser. I 4 Pf. Ser. II 7 Pf. Ser. III 10 Pf.

Gummiband - Abschnitte
Ser. I 3 Pf. Ser. II 9 Pf. Ser. III 18 Pf.

Backfisch - Kostümröcke aus marineblauen, reinwoll. Cammgarn-Cheviot. Jeder Rock **575** M.

Gebrüder Absberg Hamm i. W.

Städt. Volksbibliothek.
Am Kirchplatz.

Von Sonntag, den 3. April
ab ist die Bibliothek während
des Sommerhalbjahrs an fol-
genden Tagen geöffnet:

Sonntag von 11^{1/2} - 12^{1/2} Uhr.
Montag von 6 - 7 Uhr
Mittwoch abends
Freitag

Der Aufsicht.

**Steuer-
Reklamationen**

werden sachgemäß von mir
angefertigt.

J. Blume,
Unnaerstrasse 160.

**Züchtige Maurer
und Handlanger
gesucht.**

**Baugeschäft Erik Rohde,
Kamen.**

Saatkartoffeln

verschiedene frühe und späte Sorten auf Lager bei
Bernstr. 135. **Jul. Jordan.**

**Bleyle's
Knaben-
Anzüge**

Praktischste, dauerhafteste
und daher billigste
Knaben-Kleidung
Grosse Auswahl

gediegener einfacher bis eleganter
Formen in schönen modernen Farben
für das Alter von 2-16 Jahren.
Ausführliche Preisliste gratis.

Verkaufsstelle in Kamen:
Wilhelm Etling,
Weststrasse 15.

Zum Fabrikpreis liefert
**Scheiblers
Düngekalk**
Th. Ostermann
Kamen, Bahnhof.

Pension.

Möblierte Zimmer, event. auch
Kost und Logis für junge
anständige Leute, auch Damen.
Annaerstrasse 160.

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und
Freitags, und beträgt der vierteljährliche
Abonnementspreis einschl. des wöchentl.
einmal gratis beigegebenen illustrierten
Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Ramen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile
oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden
tags vor dem Erscheinen bis abends
7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und
Verlag von W. Felting in Ramen.

Nr. 38.

Ramen, Freitag, den 1. April 1910.

28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Landarbeiter-Ansiedlungen in Polen.

Neben der Arbeit der königlichen Ansiedlungskommission ist die Seßhaftmachung von Arbeitern in der Provinz Polen für die Zwecke und Ziele der Ostmarkenpolitik von größter Bedeutung. Auf der Grundlage des Gesetzes vom 7. Juli 1891, das zur Begründung mittlerer und kleinerer Rentengüter den Rentenbankkredit zur Verfügung stellt, und durch den Erlass des Landwirtschaftsministers vom 8. Januar 1907, wonach als solche Arbeiterstellen noch Rentengüter bis zur Mindestgröße von einem halben Morgen = 0,12 Hektar anzusehen sind, ist die Möglichkeit gegeben, mit Hilfe des Rentenbankkredits auch Arbeiterstellen zu begründen. Diese Tätigkeit hat die Kgl. Generalkommission zu Bromberg in den Kreis ihrer Aufgaben gezogen, auch die Kgl. Ansiedlungskommission hat sich neuerdings in erhöhtem Maße der Seßhaftmachung von Arbeitern gewidmet.

Bisher kam überwiegend die Ansetzung industrieller Arbeiter in Frage. Die Versuche dieser Art haben ganz erfreuliche Resultate gehabt. Nach dem Ministerialerlass vom 8. Januar 1907 ist Bedingung für die Mitwirkung der Generalkommission bei der Benutzung des Rentenbankkredits regelmäßig, daß der Rentengutsausgeber ein Kommunalverband, eine Genossenschaft oder ein gemeinnütziger Verein ist. Ausnahmsweise können, wenn das Unternehmen keinerlei Spekulationen, sondern ausschließlich gemeinnützigen Charakter hat, auch Privatpersonen als Ausgeber zugelassen werden. Die Rentengutsausgeber sind überwiegend Land- und Baugenossenschaften, die als Lokalorganisationen ihren Wirkungskreis auf die betreffenden Kreise oder Orte beschränken. Die Landgenossenschaften bezwecken vornehmlich die Förderung des Deutschtums durch An- und Verkauf von Grundstücken, Schuldenregulierung und Förderung von landwirtschaftlichen Interessen überhaupt. Die Baugenossenschaften beschränken sich auf den Wohnungsbau, hauptsächlich im Wege des Rentengutsverfahrens. Die Bildung der Genossenschaften ist, wie Regierungsrat Klechert in seiner Schrift über die Kleinrentengüter der königlichen Generalkommission zu Bromberg angibt, durchweg von der Regierung in Polen angeregt, deren Bestreben dahin geht, in jedem Kreise des Bezirkes eine derartige, auf Selbsthilfe gestellte Landgenossenschaft zu bilden, die geeignet ist, den polnischen Parzellierungsbanken entgegenzuarbeiten. Staatliche Beihilfen und Einschüsse werden nicht gewährt. Die Mitglieder der Genossenschaften entstammen insbesondere den Kreisen, die dem Ostmarkenverein näher stehen. In einzelnen Fällen müssen auch die Rentengutsnehmer Mitglieder der Genossenschaften werden und entsprechende Leistungen übernehmen. In einem Falle verdankt eine deutsche Kleinrentengutsbesitzerin ihr Entstehen der deutschen Auswanderung aus Rußland infolge der Unruhen in den Jahren 1904 und 1905.

Was die Größe der Arbeiterstellen betrifft, so haben die Erfahrungen gezeigt, daß die Industriearbeiterstellen, als im Verhältnis zur Arbeitskraft der Frau stehend, am günstigsten auf dreiviertel bis fünfviertel Morgen bemessen werden. Eine Landarbeiterstelle darf nicht zu klein sein, damit der Arbeiter mit dem Gefühl der Freiheit und Unabhängigkeit Liebe zur Scholle, auf der er seßhaft geworden, gewinnen kann. Weiter hat die Erfahrung gelehrt, daß die Nachfrage nach leichteren, billigeren Sandböden seitens der Bewerber erheblich größer ist als nach besserem und verhältnismäßig teurem Acker. Der Preis des Gehöftes bewegt sich zwischen 3000 bis 4000 Mk. Die Befürchtungen, es würde an deutschen, genügend kapitalkräftigen Bewerbern für die geschaffenen Stellen fehlen, waren unbegründet. In den kleineren Kolonien waren

die meisten Stellen vergriffen, und auch in den größeren Kolonien haben die Häuser nur ganz kurze Zeit leer gestanden. Dasselbe gilt von den überwiegend landwirtschaftlichen Kolonien. Wie stark die Sehnsucht nach einem eigenen Heim ist, lassen die nach Tausenden zählenden Anfragen erkennen, die an die Rentengutsausgeber gerichtet werden.

Der Ansiedler, der von vornherein voller Eigentümer ist, hat sich auf Grund des Vertrages gewissen Beschränkungen zu unterwerfen, die aber nicht drückend, zum Teil zu seinem Besten auferlegt, zum Teil durch die sozialen und politischen Zwecke der Rentengutsbildung geboten sind. Diese Beschränkungen wollen die spekulative Ausnutzung des Rentengutes durch Parzellierung und Bau von Mietskasernen bzw. eine Ausnutzung durch den Grundbesitz verhindern, sie wollen möglichst das Einfamilienhaus als solches erhalten und die Forderungen der Bodenreform und der Hygiene erfüllen. Die wichtigste Beschränkung ist der Vorbehalt des Wiederkaufsrechtes beim Eigentumswechsel; sie ist aus naheliegenden nationalpolitischen Gründen für die Siedlung in der Ostmark notwendig. Sämtlich hat noch kein einziger Ansiedler an den Beschränkungen Anstoß genommen.

Die Ergebnisse, die die Generalkommission Bromberg mit der Seßhaftmachung von Arbeitern in der Ostmark erzielt hat, sind wohl geeignet, zu weiteren Versuchen zu ermutigen.

Die griechische Thronrede.

Die Thronrede, die König Georg Mittwoch vormittag 11 Uhr in der Kammer zur Verlesung brachte, lautete wie folgt:

„Meine Herren Abgeordneten! Die Umstände, unter welchen Sie zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden sind, sind Ihnen wohl bekannt. Sie sind gerufen worden, um entsprechend dem Geist der Verfassung an einem Reformwerk zu arbeiten, das die konstitutionellen Bestimmungen sowohl nach innen wie nach außen wirksam machen soll. Seit Mitte August vorigen Jahres hat die durch ein peinliches nationales Hindernis hervorgerufene Agitation andauernd; die schwere politische Krise drohte in einer Sackgasse zu enden, denn eine regellose Aktion kennzeichnete den überreizten Willen der öffentlichen Meinung, zum Zweck der Wiederaufrichtung des Landes und zur Befestigung des Regimes, mit dem die nationalen Bestrebungen unlöslich verbunden sind, eine Veränderung der politischen Methoden durchzuführen. Ein einziger Ausweg schien sich zu bieten; er wurde mir bei Gelegenheit des Rücktritts meiner Minister und weiterhin von allen um meinen Thron vereinigten politischen Autoritäten des Landes bezeichnet.“

„Meine Herren Abgeordneten! Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß das Parlament sich beinahe einstimmig dieser Anschauungsweise angeschlossen hat, wie das aus der Abstimmung vom 18. Februar a. St. hervorgeht, durch die die Kammer den Vorschlag angenommen hat, der ihr hinsichtlich der Revision der nicht grundlegenden Bestimmungen der Verfassung unterbreitet wurde. Ich verspreche, daß dieser Beschluß zur Ausführung gelangen wird. Ein königliches Dekret, erlassen auf die Vorlage meiner verantwortlichen Ratgeber, wird die in Artikel 107 der Verfassung erwähnte revisionistische Kammer zusammenberufen, die über die zu reformierenden Bestimmungen beschließen wird. Ich bringe Ihnen meinen königlichen Dank zum Ausdruck für den edlen Eifer und die Hingebung an das Vaterland und die Dynastie, von denen Sie bei der Erfüllung Ihrer Aufgabe im Laufe dieser außerordentlichen Sitzung erfüllt gewesen sind. Sie haben hierdurch meine Regierung in ihren Bemühungen um die endgültige Wiederaufrichtung des Landes und um die Wiederherbeiführung der für das Wohl des Vaterlandes notwendigen Ruhe unterstützt.“

Kurz vor der Verlesung der Thronrede hat das Komitee der Militärliga die Urkunde betreffend die Auflösung der Liga unterzeichnet. Die Urkunde besagt, das Komitee erkläre in der Ueberzeugung, daß die gegenwärtige Regierung bis zur Einberufung der Nationalversammlung die Macht behalten und die verordneten Gesetze in dem Geiste, in dem sie abgefaßt seien, anwenden werde, die Liga für aufgelöst und entbinde die Offiziere von ihrem am 28. August geleisteten Eide. In einem Aufruf der Liga wird das Volk aufgefordert, die begonnene Arbeit durch einen guten Gebrauch des Wahlrechts zur Nationalversammlung zu vervollständigen.

Deutschland.

Der Reichshaushaltsetat für 1910. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht das Gesetz betr. die Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1910. Der Etat ist in Einnahme und Ausgabe auf 2853,8 Millionen Mark festgestellt. Von den Ausgaben fallen 2311,3 Millionen Mark auf die fortdauernden, 351,7 Millionen Mark auf die einmaligen Ausgaben und 190,7 Millionen Mark auf den außerordentlichen Etat. Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 147 981 822 Mk im Wege des Kredits flüssig zu machen und zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von 450 Millionen Mark hinaus, Schatzanweisungen auszugeben.

Herr v. Heydebrand, der Führer der Konservativen, wird von der „Frankf. Ztg.“ als — Minister des Innern an Stelle v. Moltke empfohlen. In dem Artikel findet sich die interessante Stelle: „Der Liberalismus in allen seinen Schattierungen würde flugerweise gegen Herrn von Heydebrand nichts einwenden können. Seine Berufung würde klare Verhältnisse schaffen, und die seien immerhin wünschenswert.“ Daraus könnte man beinahe herauslesen, daß Herr v. Heydebrand als Minister der beste Kitt für den Zusammenschluß aller Liberalen sein würde. Andererseits scheint man beinahe zu fürchten, daß von Heydebrand berufen werden könnte. Jedenfalls ist der Artikel ein recht eigenartiger „Fühler“, der manches zu denken gibt.

Die preussische Staatsschuld. Wie aus dem dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangenen 61. Bericht der Staatsschuldenkommission über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens hervorgeht, ist der Betrag der preussischen Staatsschuld in der Zeit vom 31. März 1908 bis 31. März 1909 um 576,1 Millionen Mark gestiegen, so daß die Staatsschuld am 31. März 1909 auf rund 8744,8 Millionen Mark sich stellt.

Mannesmann und „Union des Mines“. Wie der „Nat.-Ztg.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind unmittelbar nach den Osterfeiertagen die Einigungsverhandlungen zwischen dem Mannesmann-Syndikat und der „Union des Mines“ aufgenommen worden. Bekanntlich hatten sich die Brüder Mannesmann geweigert, in Vergleichsverhandlungen einzutreten, bevor der Reichstag in der Frage gesprochen hätte. Nachdem dies geschehen ist, hofft man, daß die Verhandlungen sehr bald in Fluß kommen und zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnis führen werden.

Im Wahlkreis Völkensheim-Landeskronen-Pauer, wo durch den Tod des freisinnigen Abgeordneten Dr. Hermes eine Ersatzwahl notwendig geworden ist, werden die Christlich-Sozialen zum ersten Male einen eigenen Kandidaten aufstellen. — Auch die Zentrumsparlei hat beschlossen, einen besonderen Kandidaten aufzustellen.

Der Verband der akademisch gebildeten Lehrer Deutschlands hält gegenwärtig in Magdeburg seinen Verbandstag ab. Zum ersten Male seit der 1904 erfolgten Gründung des Verbandes ist die gesamte deutsche

unseres grossstädtischen Kaufhauses für
**Manufaktur- u. Modewaren,
Damen-, Herren- u. Kinder-
Bekleidung.**

Warten Sie mit Ihrem Einkauf im
eigenen Interesse bis zur

Neueröffnung Anfangs April

Gebr. Kaufmann

Ramen, Bahnhofstr. 7, Ecke Wilhelmstr.

**Neu-
Eröffnung**

Oberlehrerschaft aus allen Bundesstaaten vertreten. Die Mitgliederzahl übersteigt 18000. Ueber 800 Vertreter des Verbandes sind in Magdeburg eingetroffen. Am Dienstagmittag begannen die Verhandlungen. Es handelte sich zunächst in erster Linie um innere Verbandsangelegenheiten. Man trat ein für Aufnahme der akademischen Lehrer an den deutschen Auslandsschulen, für die Festlegung des Ostertermins sowie für die Gleichstellung der Oberlehrer in Rang und Gehalt mit den Beamten gleicher Vorbildung in allen Bundesstaaten.

Vom neuen preussischen Lehrerverein. In Halle a. S. begann am Dienstag die Landesverbandssammlung des neuen preussischen Lehrervereins mit der Vertreterversammlung. Mittwoch war die Hauptversammlung, in welcher Stellung zu den Fragen der Zentralisation der Schulverwaltung und der landlichen Fortbildungsschule genommen wurde. Der nächste Verbandstag soll in Göttingen abgehalten werden. Der Antrag, die Aufnahme des Vereins in den Deutschen Lehrerverein anzustreben, wurde zurückgezogen.

Zur Einführung der landwirtschaftlichen Krankenversicherung. Die endliche Einbeziehung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in die Krankenversicherung ist eine der wichtigsten Aufgaben, die in der Reichsversicherungsordnung gelöst werden sollen. Bereits bei Einführung der reichsgesetzlichen Krankenversicherung, also vor einem Vierteljahrhundert, wurde die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die landwirtschaftlichen Arbeiter nur mit wenig Stimmen Majorität abgelehnt (das Zentrum war unter persönlicher Führung von Windthorst heftiger dagegen, als die Konserverativen) und den Bundesstaaten wie den Kommunalbehörden nur die Möglichkeit gegeben, sie durch Landesgesetz oder Ortsstatut einzuführen. Von dieser Ermächtigung haben fast sämtliche deutsche Mittelstaaten und zahlreiche Kleinstaaten Gebrauch gemacht, so das Königreich Sachsen 1888, Württemberg 1888, Baden 1888, Hessen 1888, Sondershausen und Rudolstadt 1887, Weimar 1889, Braunschweig und Altenburg 1900, Bremen und Neuf. J. L. 1891, Meiningen 1894. Es fehlen hauptsächlich noch Bayern und Preußen. Für die landwirtschaftlichen Arbeiter dieser beiden größten Staaten bringt schon die bevorstehende Reform allerdings einen sehr erheblichen Fortschritt. Nach den in der Begründung zur Reichsversicherungsordnung aufgestellten Berechnungen sind etwa 2,4 Millionen landwirtschaftlicher Arbeiter bereits versichert, während 4,8 Millionen erst durch das künftige Gesetz versichert werden sollen. Diese 4,8 Millionen landwirtschaftlicher Arbeiter werden künftig nicht mehr nur von dem guten Willen ihres Gutsheeren abhängen, sondern sie werden eine gesetzlich gesicherte Krankenfürsorge genießen, zu der sie selbst beitragen. Das Agitationswort von den Landarbeitern als den Arbeitern zweiter Klasse wird durch diese Reform einen Teil seiner Schlagkraft verlieren.

Ausland.

Herr Roosevelt in Ägypten.

Theodore Roosevelt hat am Mittwoch mit seiner Familie von Kairo aus die Reise nach Europa angetreten. In Kairo selbst hat er höchst unliebsame Empfindungen hinterlassen. Er glaubte sich nämlich dort zum politischen Erzieher berufen und hielt den Nationalisten, die namentlich unter den gebildeten Eingeborenen stark vertreten sind und auf die Befreiung von der englischen Oberherrschaft hinarbeiten, eine fulminante Rede, in der er die Engländer und ihre Verwaltung übers Ohr gehauen und erklärte, zur politischen Selbständigkeit seien die Ägypter noch zu unreif. Die Rede hat selbst den englischen Regierungsfreunden höchlichst mißfallen, die sich mit Recht von diesen Angriffen nichts Gutes versprechen, und in den ägyptischen Kreisen eine böse Verstimmung hervorgerufen. Freilich ist ja eine solche Sache, aber für Politiker, noch dazu in Privatstellung, bleibt immer die alte Regel zu Recht bestehen: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold!“

Kleine politische Nachrichten.

Der XV. kirchlich-soziale Kongress wurde in Hannover in Anwesenheit von 3000 Personen eröffnet.

Im englischen Unterhaus hat am Dienstag der Kampf gegen das Oberhaus begonnen. Asquith hielt eine große Rede, in welcher er die bekannten Resolutionen der Regierung auslegte. Redmond (Ire) und Barnes (Arbeiterpartei) traten für die Regierung ein. Balfour (Unionist) sprach gegen Asquith und bezeichnete sein Vorgehen als revolutionär.

Die französische Kammer nahm am Dienstag mit 416 gegen 92 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Sozialtarification in seiner Gesamtheit mit Veränderung zweier Positionen in der Senatsfassung an. Der Senat stimmte definitiv zu.

Die Reichsduma beschloß am Mittwoch gegen die Stimmen der Kaderisten, Mohammedaner, Polen, Arbeiterpartei und Sozialdemokraten den Zinnland betreffenden Gesetzentwurf einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Kaiser Menelik ist am Mittwoch in Addis Abeba gestorben. Die Kaiserin ist die Gesangene der Parier des Thronfolgers.

Schwere Bahnkatastrophe in Mülheim a. Rhein.

Mittwoch nachmittag 2 Uhr fuhr der Lugszug 174 (Lloyd-Express Hamburg-Bremen nach Genua) auf den hinteren Teil eines Militärzuges auf. Fünfzig Personen, meist Soldaten, sind getötet oder schwer verletzt.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr fuhr der Lugszug 174 in Bahnhof Mülheim a. Rhein infolge Ueberfahrens des Haltesignals auf den Militärurlaubszug 40 auf. Von den Militärpersonen sind verschiedene tot, sowie eine Anzahl mehr oder weniger schwer verletzt. Vier Wagen sind stark, die Lokomotive und zwei Wagen leicht beschädigt. Wie von anderer Seite mitgeteilt wird, sind über zehn Personen tot, gegen dreißig mehr oder weniger schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich an dem Uebergang der Gladbacher Straße in Mülheim. Der Militärzug wollte über Köln, Koblenz nach Straßburg i. Elsaß.

Nach amtlicher Ermittlung wurden 21 Soldaten getötet, gegen 30 schwer und etwa 100 leichter verletzt. Unter den Verletzten befinden sich auch zwei Offiziere. Die Namen der Getöteten sind die folgenden: Gefreiter Köhler (9. Komp. Regts. Nr. 135), Musketier Bruckrieg (12. Komp. Regts. Nr. 130), Kanonier Be-

dorf (1. Feld-Art.-Regt. Nr. 70), Musketier Sünning (12. Komp. Regts. Nr. 130), Musketier Bongers (7. Komp. Regts. Nr. 135), Musketier Kleczowski (8. Komp. Regts. Nr. 144), Musketier Karl Renz (3. Komp. Regts. Nr. 131), Musketier Leon Kofschinski (12. Komp. Regts. Nr. 17), Musketier Köhler (12. Komp. Regts. Nr. 130), Musketier Ortman (Regt. Nr. 144), Musketier Kulehli (4. Komp. Regts. Nr. 130), Musketier Schönd (Regt. Nr. 144), Musketier Preuß (4. Komp. Regts. Nr. 130), Musketier Fischer (12. Komp. Regts. Nr. 98), Musketier Möhler (12. Komp. Regts. Nr. 145), Hornist Röttgen (5. Komp. Regts. Nr. 145), Musketier Schuck (7. Komp. Regts. Nr. 130), Musketier Benzulla (4. Komp. Regts. Nr. 130), Musketier Krzyzamal (12. Komp. Regts. Nr. 98). Die Getöteten und Verletzten befanden sich ohne Ausnahme in dem Militärzug. Die Insassen des Lugszuges kamen mit dem Schrecken davon und auch der Zug selbst war nur wenig beschädigt, so daß er nach kurzer Pause seine Fahrt fortsetzen konnte.

Ueber das Unglück selbst wird dem „B. Z.“ folgendes mitgeteilt: Ein mit Militärurlaubern dicht besetzter, von Dortmund kommender Militärzug, der die Soldaten aus ihrer Heimat, meist dem westlichen Industriegebiet, wieder in die reichsländischen Garnisonen bringen sollte, hielt schon eine längere Weile vor dem Einfahren des Zuges im Mülheimer Bahnhof, da brauste, als er sich eben wieder in Bewegung setzen wollte, von hinten ein Lugszug, dessen Zugführer, wie verlautet, das auf Halt stehende Signal übersehen haben soll, heran und fuhr auf den Militärzug auf. Der Zusammenstoß war nach Aussage der Ueberlebenden furchtbar. In den Wagen, die nach dem Anprall ganz geblieben sind, wurden die Insassen mit aller Wucht und Gewalt gegeneinander, gegen Wände, Türen und Fenster geschleudert und erlitten namentlich durch Glassplitter teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Während die vorderen Waggons im großen und ganzen ziemlich glimpflich davonkamen, waren schon in der Mitte mehrere Abteile ineinander gedrückt und der vordere und vordere Wagen hatten sich buchstäblich zu einer einzigen Masse gehäuft. Nachdem die unverletzt gebliebenen Soldaten sich von ihrem Schreck erholt hatten, war ihr erster Gedanke, ins Freie zu gelangen. Hier sahen sie die Verwundeten, hörten das Wimmern und Schreien der verwundeten Kameraden; sie beeilten sich, diesen so schnell wie möglich Hilfe zu bringen. Die gleiche Hilfsbereitschaft legten auch die Arbeiter des Gaswerkes an den Tag, vor deren Augen sich die Katastrophe abgespielt hatte, außerdem rückte alsbald das 7. Pionierbataillon zur Hilfeleistung heran. Es war verhältnismäßig leicht, die Verwundeten aus den weniger zertrümmerten Wagen zu befreien, nur bei den ineinandergeschobenen Wagen machten die Versuche, in das Innere zu dringen, anfänglich unüberwindliche Schwierigkeiten. Mit Äxten, Sägen, Spitzhacken und Winden versuchte die Kolonne freiwilliger Reiter zu den schwerverletzten einzudringen. Es bedurfte stundenlangem Arbeit, ehe die riesigen Anstrengungen von einem teilweisen Erfolg begleitet waren.

Ueber die Ursache des Unglücks werden folgende Angaben gemacht: Der Militärzug hatte bei der Station Mülheim keine Durchfahrt und mußte dort halten. Im Augenblick, als freie Durchfahrt gegeben wurde und der Militärzug sich eben in Bewegung setzen wollte, brauste, um die scharfe Kurve kommend, der Express heran. Der Lokomotivführer überließ die Gefahr und gab Konterdampf, konnte aber den Zusammenstoß nicht mehr verhüten. Die Schuld soll den Lokomotivführer des Expresszuges treffen, der, trotzdem das Einfahrtssignal nicht gegeben war, nicht hielt. Nach einer anderen Version soll ein Stationsbeamter das Unglück verschuldet haben, der den Militärzug hätte auf ein Nebengleis bugsiert müssen und den Expresszug dann erst durchlassen dürfen.

Eisenbahnminister Breitenbach, der zur Befichtigung der neuen Strecke Köln-Südbrücke-Kall zufällig in Köln weilte, kam an die Unglücksstätte. Er hat das beteiligte Lokomotiv- und Stellwerkpersonal über den Unfall persönlich gehört.

Hof und Gesellschaft.

Prinz und Prinzessin Eitel-Friedrich traten am Mittwoch an Bord des Dampfers „Schleswig“ des Norddeutschen Lloyd von Alandrien die Reise nach Jaffa zur Teilnahme an den Einweihungsfeierlichkeiten in Jerusalem an. Theodore Roosevelt folgte am gleichen Tage mit dem Dampfer „Prinz Heinrich“ des Norddeutschen Lloyd die Reise nach Neapel fort, wo die Ankunft am Sonnabend erfolgen wird.

Der König von Serbien hat Mittwoch nachmittag von Kiew die Weiterreise nach Konstantinopel angetreten.

Aus der Reichshauptstadt.

39. Chirurgienkongress. Unter außergewöhnlich starker Beteiligung wurde Mittwoch vormittag der 39. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie von Geh. Medizinalrat Prof. Vier (Berlin) eröffnet. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete die in letzter Zeit vielörterte Frage der Gehirn- und Rückenmarkschirurgie. Die Behandlung der Materie bot lediglich für Fachleute Interesse. Nachmittags 6 Uhr empfing die Kaiserin im Schloße zwölf hervorragende Mitglieder des Chirurgien- und Orthopäden-Kongresses. Kammerherr v. d. Knesebeck stellte die Herren der Kaiserin vor, und diese unterhielt sich mit jedem von ihnen einige Minuten, dabei die verschiedensten Gebiete streifend.

Kurze Inlands-Chronik.

Der Senior der Familie Zeppelin f. Im Alter von 85 Jahren ist in Stuttgart Hauptmann a. D. Graf Wilhelm v. Zeppelin, ein Oheim des Grafen Ferdinand, gestorben. Graf Wilhelm v. Zeppelin stand in österreichischen Militärdiensten und hatte im Oesterreichisch-italienischen Kriege von 1848 bei der Erstürmung von Brescia das Augenlicht verloren.

Schlagende Wetter. Auf Zeche Dahlbusch in Rothhausen (Weissalen) ereignete sich in der Nacht zu Donnerstag bei Reparaturen eine Schlagwetterexplosion, von der fünf Mann betroffen wurden. Bis jetzt sind ein Toter und zwei schwerverletzte geborgen. Zwei Schachthauer sind in den Schacht gestürzt und vermutlich zu Tode gekommen.

Grubenbeamtene unter Meineidsverdacht. Ein fünfter Durchstecherei- und Meineidsprozeß gegen Beamte und Bergleute der königlichen Gruben des Saarreviers steht bevor. In Dudweiler haben bereits Vernehmungen stattgefunden.



MAGGI'S
Bouillon-Würfel à 5 Pfg.

zu Bouillon-Suppen, || zu Gemüse,
„ Fleischgerichten, „ „ Sauoen usw.

Nur echt mit dem Namen MAGGI und dem Kreuzstern.



Sämtliche
Verband-
Stoffe.
Alle Artikel zur
Krankenpflege.
Löwen-Drogerie.
Carl Müller jun.
Kamen, Ecke West- u. Nordstr.

Lünener Bank
Aktiengesellschaft
Lünen a. d. Lippe, Langestr. 10.

Giro-Conto: Postscheckkonto
Reichsbankhauptstelle Köln Nr. 2488.
Dortmund.

Telephon Nr. 21, Amt Lünen.

Eröffnung laufender Rechnungen
mit und ohne Kreditgewährung.
Kreditbriefe für In- und Auslandsreisen.

**Annahme von Einlagen für Scheck- (Giro-) und
Depositen-Konto.**

Die Verzinsung erfolgt zu den günstigsten Tagessätzen
vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.
Kulanteste Ausführung von Börsen-Aufträgen per Kassa
und auf Zeit.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Kuxen, Obligationen
und Wechseln.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gewerbe-Steuer-Rolle der Stadt Kamen
für das Steuerjahr 1910 liegt in der Zeit vom 11. bis ein-
schließlich 18. April d. Js. zur Einsicht der Steuerpflichtigen
in unserem Steuer-Bureau, Zimmer 3 des Rathhauses, aus.
Die Einsicht ist nur den Steuerpflichtigen des Veran-
lagungs-Bezirks gestattet.

Kamen, 29. März 1910.
Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Äußerungen für
oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Uhr-
macherhandwerk im Bezirke des Landkreises Hamm schriftlich
bis zum 11. April ex. oder mündlich in der Zeit vom 4. bis
11. April ex. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Äußerung kann während des
angegebenen Zeitraumes werktäglich von 9 bis 12 Uhr in
dem Dienstsaume des Rathhauses — Zimmer Nr. 13 —
erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Land-
kreise Hamm das Uhrmacherhandwerk betreiben und der Regel
nach Gesellen und Lehrlinge halten, als bestellter Kommissar
des Herrn Regierungs-Präsidenten zur Abgabe ihrer Äußerung
mit dem Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen, welche
erkennen lassen, ob der Errichtung der Zwangs-
innung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf
des obigen Zeitpunktes eingehende Äußerungen unberücksichtigt
bleiben.

Kamen, den 30. März 1910.
Der Bürgermeister: v. Basse.

C. Müller, Kamen
Holzhandlung
empfiehlt
Ia. Bohnenstangen
Gerüststangen
Baumpfähle, Hebel
Heckenlatten
Weidenpfähle
Großes Lager in frischer Ware.

Zahn-Atelier
W. Vorwig
Kamen, Oststr. 1.
Künstliche Zähne und
Gebisse, Plomben, Zahn-
ziehen, Zahn-Reinigen.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Chauffeurkurse.

Dortmund
Ballenstr. 36-38, Nicolaistr. 5,
beim Bezirkskommando.

A. Eick & Co.,

Dortmund
vom Markt aus (Ballenstr.) in 2
Minuten, von der Belsenstr. (Stadt-
haus) in 1/2 Minute zu erreichen.

empfehlen gute Waren zu billigsten Preisen.

Abteilung: Uhren, Goldwaren, Silber-, Alfenide- und Nickelwaren, Geschenk-Artikel etc. etc.

Taschen-Uhren in Gold und Silber sind weit über 1000 Stück am Lager.

Für die Güte und den genauen Gang der Uhren wird schriftlich gebürgt.

Uhrketten kaufen Sie sehr billig und finden Sie darin eine unübertroffene Auswahl.

Die Preise für Haus-Uhren, Regulateur-Uhren, Freischwinger und Weckuhren sind trotz dem Aufschlag der Fabriken gleich billig geblieben.

Goldwaren Trauringe, Damenringe, Siegelringe (Lager ca. 2000 Stück), Broschen, Ohrgehänge, Kolliers, Kreuze, Halsketten, Medaillons, Anhänger, Armbänder, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln, Granat- u. Korallwaren in sehr großer Auswahl etc.
Brillanten, Damen- u. Herrenringe mit Brillantsteinen, Brillant-Broschen u. Ohrgehänge, Armbänder, Nadeln u. Knöpfe mit Brillant.
Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen, Geburts- u. Namenstagen, Jubiläums- u. sonstigen Gelegenheiten in Silber, versilberten Bronze- und Nickelwaren. Bestecke in echtem Silber, Alfenide, Alpaca etc. etc.

Abteilung: **Herren- und Knaben-Kleidung.**

Diese Abteilung ist für sich ein großes Spezial-Geschäft, welches mit jedem größten Geschäft der Branche konkurriert und dem Kunden nur Vorteile bietet.

Herren-Anzüge sind in riesiger Auswahl am Lager!

Schwarze Anzüge, Rock- und Joppen-Anzüge, Smoking- und Frack-Anzüge in allen Preislagen.

Paleots, Wetterkragen, Regenmäntel, Oelmäntel und -Kragen, Mäntel und Kragen für Fuhrleute und Kutscher.

Joppen in jeder Pafform, Tuchjoppen, Vodenjoppen, Jagdjoppen in allen billigen, mittleren und teuren Qualitäten.

Hosen. Das Hosenlager übertrifft alles bisher Gebotene! Durch Masseneinkauf sind wir in der Lage, Hosen enorm billig zu offerieren.

Knaben- und Kinder-Anzüge in jeder Art und Preislage.

Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung, Schuhe, Hüte, Wäsche, Krawatten, Schirme etc.

Abteilung: **Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Buckskins, Leinen, Gebild etc.**

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Portierenstoffe, Tischdecken.

Betten, Federn, Daunnen, Bettwaren, Polsterwaren, Möbel, Spiegel, Bilder.

Durch die großen Vorteile, die unserer Kundschaft geboten werden, hat sich der Verkauf in Betten und Federn mit jedem Jahre bedeutend gesteigert und ist der Einkauf dieser Artikel in unserm Geschäft sehr zu empfehlen. — — — Lederwaren, Koffer, Reiseförbe, Reise-Effekten in jeder Art zu billigen Preisen
Nähmaschinen führen wir nur die besten Fabrikate von den ersten deutschen Firmen. — — **Fahrräder** von Gebrüder Kayser in Kaiserslautern
Express-Fahrräder u. a. Fabrikate sehr billig.

Künstliche Zähne
m. echten Platinstiften

4.00 Mark

Einheitspreis ohne Berechnung der Kautschukplatte.

Garantie für Sitz u. Brauchbarkeit.

... Zahnereinigen. ...

Plomben, Stützähne,

Goldkronen

und ganze Gebisse

liefert

Fr. Jahrmärker

Zahntechniker

Kamen, Weststrasse 56.

Griechische Schönheit

zarten reinen blendend weissen Teint erzielt man bei ständigem Gebrauch von Dr. Kuhn's Griechische Schönheits-Creme Vional M. 2.50 und 1.50 nebst Vional-Seife 80 und 50 Pfg. Mitesser, Sommersprossen, Falten, gelbe fahle rissige Haut verschwindet über Nacht mit diesem herrlichen Präparat.

Wunderbare Locken

die nicht aufgehen, erzielt man rasch mit Dr. Kuhn's Locken-erzeuger Sadulin M. 1.00, 80 und 60 Pfg. oder Pomade Sadulin für Herren M. 1.50 und M. 1.—

Reiches langes üppiges Haar

erzielt man rasch mit Dr. Kuhn's Brennessel-Haarwasser M. 2.20 u. M. 1.10 nebst Brennessel-Pomade M. 1.— Haarausfall, Schuppen, Jucken der Kopfhaut hört dadurch rasch auf. Man sehe genau auf den Namen Dr. Kuhn als Garantie der Echtheit. Direkter Versand von Franz Kuhn, Kronenparfümerie-Fabrik 67 Nürnberg.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 des Ortsstatuts wird hiermit der Stundenplan der hiesigen städtischen gewerblichen Fortbildungsschule für das Schuljahr 1910/11 bekannt gegeben.

Für sämtliche Fortbildungsschüler wird der Unterricht in Gewerkefunde, Geschäftsaufsatz, Buchführung, Rechnen etc. das ganze Jahr hindurch nachmittags von 4 bis 8 Uhr erteilt.

Als Schultage sind festgelegt:

Klasse für Maler, Lackierer, Schriftsetzer, Buchbinder, Raseure, Montag nachmittags von 4—8 Uhr.

Klasse für Schuhmacher, Schneider, Sattler, Schlächter, Bäcker, Polsterer Dienstag nachmittags von 4—8 Uhr.

Klasse für Zimmerer, Schreiner, Maurer, freiwillige Nicht-handwerker Freitag nachmittags von 4—8 Uhr.

Klasse Oberstufe der Metallarbeiter Donnerstag nachmittags von 4—8 Uhr.

Klasse Unterstufe der Metallarbeiter Dienstag nachmittags von 4—8 Uhr.

Die zur Teilnahme am Zeichenunterricht verpflichteten Schüler erhalten in 6 Klassen alle gleichzeitig Unterricht am Sonntage und zwar im Sommerhalbjahr morgens von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr und im Winterhalbjahr morgens von 8 bis 10 Uhr.

Schulfrei sind außer den Ferien, welche den Schülern mündlich bekannt gegeben werden, der Himmelfahrtstag, der Fronleichnamstag, der Sonntag nach Fronleichnam, der Buß- und Beichttag, der Totensonntag, der Geburtstag des Kaisers und für die katholischen Schüler noch der Allerheiligentag.

Der Unterricht beginnt am Dienstag, den 5. April.

Kamen, den 29. März 1910.

Das Kuratorium der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule.

Der Vorsitzende: v. Wasse, Bürgermeister.

Wegen Neubau

befindet sich mein Pelzwaren-, Hut-,
Wägen- und Schirm-Geschäft

Bahnhofstrasse 55.

Stets das Neueste in

Seidenhüten, Filzhüten, Mützen.

Gleichzeitig empfehle: Spazierstöcke,
Zornister (echt Leder), Hosenträger,
Turner-Gürtel, Portemonnaies,
Kämme, Kleider- und Kopfbürsten,
Taschenpiegel, Taschenmesser,
Leinwand und Papierwäsche, Schlipse,
Glaces und Winter-Handschuhe.

Anfertigung von Vereinsmützen jeder Art.

Reparaturen an Schirmen u. Stöcken billig.

L. Kojanekky,

Kamen, Bahnhofstrasse 55.

Photogr. Anstalt
E. Brass, Kamen,
Bahnhofstrasse 49a.

12 Visitenbilder glänzend Mk. 2.50

12 Kabinettbilder „ „ 6.—

12 Visitenbilder matt Platin „ 6.—

12 Kabinettb. „ „ 15.—

Anfahrungen täglich.

Sonntags ununterbrochen

von 8 Uhr morgens bis nur

2 Uhr mittags geöffnet.

C. Holtmann

KAMEN

Bahnhofstrasse 58

empfiehlt

Evg. Gesangbücher

in allen Preislagen.

Gebet- u. Andachtsbücher

Illustrierte Bibeln

und billige Ausgaben.

Sursum Corda

von 1.50 an.

Namensdruck gratis.

Gahnen, Heineke

Hannover

Vereinsbedarfartikel

Bergisch-Märkische Zeitung

Begründet vor 1792 (Elberfelder Zeitung) Begründet vor 1792

Einmal zweimal täglich erscheinende Zeitung

im industriellen Bergischen Land

mit maßvoll liberaler und unabhängiger nationaler politischer Richtung.

Billigste große Handels-Zeitung in Westdeutschland mit über 400 tele-

graphischen Kurzen der Berliner Börse. — Organ von Industrie, Groß-

handel u. Banken sowie der besser situierten Bürgerstadt im Bergischen

Land. — Tägliche Unterhaltungsbeilage. Reichhaltiges Feuilleton.

Bezugspreis durch die Post vierteljährlich 3.25 Mk.

Hervorragendes Informationsorgan.



Geschäfts-Übernahme.

Den geehrten Bewohnern von Kamen und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem 1. April das

Kolonialwaren-Geschäft

des Herrn Julius Schröder, Kampstraße 16, übernehmen werde. Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ludwig Tackenberg.

Färberei u. chem.
Wasch-Anstalt
Paul Körner
Kamen, Oststr. 29
(im Hause des Herrn H. Hagedorn)
färbt und reinigt
sämtliche
Herren- und Damen-
Garderoben,
Gardinen, Möbel-
stoffe und dergl.
schnell und billig.



Ia. Solinger
Stahlwaren:

Bestecke
Brot- u. Schlachtmesser
Scheeren
Taschenmesser
Rasiermesser
Rasierhobel
Haarschneidemaschinen
von 3.50 M an
empfiehlt
C. Müller
Kamen.

Wer liebt?

ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen u. schön-
en Teint? Alles dies erzeugt:
Estermeyer-Bienenmilchseife
von Bergmann & Co., Kadebeul
Preis à Stück 50 Pfg.,
ferner macht der
Bienenmilch Cream Dada
rote und spröde Haut in einer
Nacht weiß und sammetweich.
Tube 50 Pfg. bei: W. Felting,
Carl Müller jun., S. P. Thiel.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Dauerhaft und gut gearbeitete



in all. Größen u. Ausstattungen
hält stets auf Lager

W. Hillmann, Kamen,
Westentor.

W. Felting Königsr. u. Markt Ede Kamen

Sämtliche
Schulbücher

dauerhaft gebunden!

Ferner:

Diarien
Oktabhäfte
Notizbücher
Ordnungsmappen
Tinte
Federhalter
Federn
Federwischer
Federkasten
Tafeln
Griffeln 2c. 2c.

Zum Schulbeginn

empfehle:

Tornister

in äußerst großer Auswahl, sowie

Schultaschen

in Wachs- und Segeltuch, Leder und Plüsch,
an der Hand und auf dem Rücken zu tragen,
in allen Preislagen.

Telephon Nr. 200.

Sämtliche
Schulbücher

dauerhaft gebunden!

Ferner:

Griffelkasten
Schwämme
Bleistifte
Bleistiftspitzer
Radiergummi
Lineale
Schreibzeuge
Bücherträger
Butterbrotpapier
Frühstückstaschen
2c. 2c.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung Steinhauerei

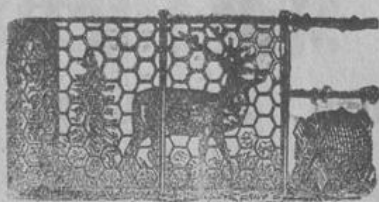
Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren,
Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwimmsteinen, feuerfesten Steinen 2c.

..... Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement-
beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei

in Marmor, Syenit und Sandstein.



Fr. Frieling, Kamen.

Billigste und leistungsfähigste Bezugsquelle

für:

Ia. verz. Drahtgeflechte, sechseckig und
viereckig.

Verz. Frechtungs- und Bindedraht.

Stacheldraht, weit und engbesetzt.

Drahtkrampen.

Größtes Lager. Bei Bedarf bitte um Preisangabe.

Maikulatur (alte Zeitungen)

stets zu haben bei W. Felting in Kamen (Markt).

Korsett „Imperial“ Form Directoire

ist das einzige Korsett, wel-
ches infolge seiner doppelten
Rückenschürung in jeder
Länge getragen werden kann.
Bei unvergleichlicher Be-
quemlichkeit bewirkt Korsett
Imperial hochmod. schlanke
Figur.

Preis 6.50, 8, 12.50 Mark
bis zu den feinsten.

Alleinverkauf für Kamen:
Korsetthaus Bühlhoff,
Kamen, Kampstraße 21.



Beim Einkauf

eines
modernen Waschmittels
überzeugen Sie sich
davon, dass man
Ihnen das Richtige
für die Wäsche gibt:



„Ozonit“
(Prof. Giessler's Patent)
das moderne
Waschmittel.

Ges. gesch.

Neueste Singer-
Nähmaschine „Krone“.
Boran, Sehl, Saganerstr. 17. 14. 1. 07.
Mit der von Ihnen bezogenen Näh-
maschine KRONE 18 bin ich sehr zu-
frieden, und werde Sie bei allen meinen
Bekannten aufs beste empfehlen.
Ed. Luse, gepr. Locomotivheizer.
Neueste Singer-Näh-
maschine „Krone“
verriegelt die Naht am
Ende, auch vor- und
rückwärts nähend.
Seit 30 Jahren Lie-
ferant v. Post-, Preuß.
Staats- u. Reichseisen-
bahn-Beamten, Lehrer-
Milit. - Vereinen, ver-
sendet die deutsche
hocharmige Singer-Näh-
maschine „Krone“ mit hygienischer Fußruhe
für alle Arten Schneiderei, 40, 46, 48,
50 Nr., 4 wöchentl. Probezeit. 5 Jahre
Garantie. Patent - Waschmaschine. -
Kollimaschine mit Platte billigst. Jubilä-
ums - Katalog, Anerkennungen gratis.
Die weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-
Großfirma M. Jacobssohn,
Berlin N. 24, Lindenstr. 120.

5500
not. begl. Zeugnisse v.
Ärzten und Privaten
beweisen, daß
Kaiser's
Brust-Caramellen
mit den drei Tannen

Husten

Heueren, Verjüngung,
Katarh, Krampf- und
Reuchhusten am besten
beseitigen.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt

Best. feinschmeckend. Walz-Extrakt.

Dafür Angebotenes weise zurück

Beides in Kamen zu

haben bei:

W. Blantenstein,

Gebr. Wolff,

H. Jacobi, Germ. Dro.,

W. Thier.



Rahrräder, fertigflüssig, direkt von

der Fabrik, an Private

und Händler von W. 54. an.

Zubehörtelie, W. 2.50 an.

Reparaturen, auch an fremden

Fabrikat, prompt

und billigst.

Nähmaschinen von W. 56. an.

Katalog umsonst und portofrei.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Akt.-Ges.

Duisburg-Wanneheuerort.

Gegr. 1896.

Alle Artikel zur

Frühjahrs-Düngung

und -Ansaat

sind gut und preiswert zu

haben bei

Th. Ostermann,

Kamen, Bahnhof.

Saathofer

in verschiedenen Sorten.

in verschiedenen Sorten.

in verschiedenen Sorten.

in verschiedenen Sorten.

in verschiedenen Sorten.

in verschiedenen Sorten.

in verschiedenen Sorten.

in verschiedenen Sorten.

in verschiedenen Sorten.

in verschiedenen Sorten.

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 38

Kamen, Freitag, den 1. April 1910.

28. Jahrg

Drittes Blatt.

Vom 1. April.

Ein reicher Kranz von Legenden und Volksmeinungen umrankt den ersten Tag des launischen Aprilmonats, der von alters her das Privileg hat, den eintönig ernsthaften Gang der Wochen und Monate, die Sorgen und den Ernst des Lebens als ein neckischer Robold zu verhöhnern und zu verspotten. In Andersens Märchen entleitet die bunt zusammengewürfelte Gesellschaft der Monate einer ungefügen Postkutsche, und in der Schar der Zwölfe erscheint Freund April als ein übermütiger, toller, lustiger, lebensfreudiger Burleske, dessen sprühende Laune sich sofort in einem lustigen Aprilscherz äußert. Viele sehen noch heute in dem alten Recht, am ersten Apriltag unter den Freunden allerhand lustige Verwirrungen zu stiften und die Gutgläubigkeit der Basinsgenossen ein wenig ad absurdum zu führen, eine Parallele zu der launischen Wetterwendigkeit des unberechenbaren Monats, dessen größte Freude es zu sein scheint, mit strahlendem Sonnenschein die Schönen mit samt ihren liebsten Frühjahrs-toiletten ins Freie zu locken, um sie dann in grauer Bosheit mit einem jähen Regenschauer in Not und Pein zu stürzen.

Andere sehen in dem 1. April den Geburts- und Todesstag des Erzschelmen Judas, und mit Mißtrauen erwarten sie das Wiederkehren des unheilvollen Tages, da alles Vertrauen mißbraucht und aller Glaube betrogen wird. Auch Noach wird als Abhörer für die Sünde des In-den-April-schidens herausbeschworen, der irrtümlich eine Taube ausfliegen ließ, bevor das Wasser gefallen war, und zwar am ersten Tage eines Monats, der unserem April entspricht. Eine andere Version führt den Brauch auf das Hin- und Herschicken von Rapphas zu Hannas zurück, und die Passionsspiele des Mittelalters, bei denen diese Szenen dargestellt wurden, mögen manches dazu beigetragen haben, die Volksseele mit dem Aprilscherz zu befruchten. Denn im Altertum war die Sünde unbekannt, und Grimm nimmt an, daß sie erst in den letzten Jahrhunderten aus Frankreich nach Deutschland verpflanzt wurde. Man hat in ihr vielleicht entstellte Uebersetzung eines alten heidnischen Festes zu sehen, wahrscheinlich eines keltischen, das zu Beginn des Frühlings gefeiert wurde. Es ist heute kaum mit Sicherheit zu entscheiden, ob die Sünde des Aprilscherzes vom Volke in die Paläste drang, oder umgekehrt; aber schon zur Zeit Ludwigs XIII. waren am Hofe allerlei Scherheiten und Jreueführungen am 1. April erlaubt.

Allein der Ehrgeiz der modernen Witzbolde begnügt sich nicht mehr ausschließlich mit den harmlosen kleinen Scherzen, die ehehemalig gang und gäbe waren und in den ländlichen Bezirken noch heute ihre Zugkraft bewahren. Da schickt der Oberknecht den Stallbuben zum Krämer, um Dutzendstücken einzuholen, leichtgläubige Mädchen verlangen in der Apotheke für einen Groschen Storchennest und Abdomastee, wie ihn die Mutter Gottes getrunken, und unentwegte Idealisten machen am 1. April immer wieder von neuem den Versuch, sich durch gute Freunde einige Tropfen von dem wunderwirkenden, ach, so seltenen Mauererschweiß zu verschaffen. Mit der Entwicklung des Zeitungswesens ist dann auch der Ehrgeiz erwacht, mit einem einzigen Scherz möglichst viel Gutgläubige zu nassführen, und es ist oft erstaunlich, wie zahl und beständig bisweilen solche Aprilscherze fortwirken, ehe ein heller Kopf sie entlarvt.

Eine gelungene Nassführung vollbrachte im Jahre 1835 die Newporter „Sun“. Sie brachte einen langen Aufsatz über ein wunderbares neues Teleskop, das Herschel und Brewster erfunden haben sollten, und mit dem es gelungen sei, die kleinsten Gegenstände auf dem Monde zu erkennen. Basaltfelsen mit Moosblumen waren beobachtet worden, Felder, Bäume, grüne Täler, Tiere, die Auerochsen gleichen, ein Einhorn, Pelikane und, was das wunderbarste von allem war: ein seltsames Wesen von der Gestalt eines Orang-Utans mit riesigen Gledermausflügeln, das „Vespertilio homo“ getauft wurde. Alle führenden Blätter gingen in die Falle und erörterten ernsthaft die Konsequenzen dieser Entdeckung, die sich erst Monate später als ein Aprilscherz von R. N. Lodge erwies und die von allen Blättern angeforderte „neue Aera der Wissenschaft“ zunächst machte. Im „Newport Graphic“ erschien weiter am 1. April die Ankündigung, Edison habe eine Maschine hergestellt, die Getreide aus Erde zu bereiten und Wein aus Wasser zu machen imstande wäre. Die Meldung ging in die nachdenklichen Blätter über, und die Leitartikel flossen über von beiderseitigem Lob des genialen Erfinders, den sie „zu seiner revolutionären Entdeckung beglückwünschten, durch die die Schwierigkeiten des Lebens für unzählige Millionen gelöst wären“. Der „Newport Graphic“ druckte eine Anzahl dieser überhörschlichen Leitartikel ab und schrieb sarkastisch darüber: „Sie heißen an.“ Erst jetzt merkten viele, daß sie auf einen Aprilscherz herein gefallen waren.

Zur Brandkatastrophe in Oetkõrto

werden noch eine Reihe von Einzelheiten gemeldet, die das furchtbare Unglück wenigstens einigermaßen erklärlich machen. Die 1827 Einwohner, die meist der reformierten Konfession angehören, zählende Gemeinde Oetkõrto hatte zur Dedung der Kirchenbaukosten — übrigens in Anbetracht des Zweckes eine recht sonderbare Methode der Geldgewinnung — eine Tanzunterhaltung veranstaltet, zu der bereits seit vielen Wochen große Vorbereitungen getroffen

waren. Schon am Palmsonntag gingen die Burtschen der Gemeinde in die Nachbardörfer, um Verwandte und Freunde zum Tanz einzuladen; so kamen zahlreiche junge Mädchen und Burtschen aus der Umgegend zusammen. Zunächst wurde ein Gottesdienst abgehalten, dann ging man zur Tanzunterhaltung. Für diese war die Unglückscheune gewählt worden, welche mehrere hundert Personen faßt, sie war aus Holz gebaut und hatte ein Strohdach. Auf dem Dachboden war noch vom Herbst her leeres Stroh aufbewahrt. Die leeren Bretterwände der Scheune wurden mit trockenem Reisig, Papiergirlanden, Kunstblumen und Papierlampen geschmückt. Um den Eintritt nur für die Eingeladenen zu sichern, wurden die beiden großen Tore zugemauert und mit Kreuzbalken so fest verschlossen, daß sie selbst mit einer Axt nicht leicht hätten geöffnet werden können. Es blieb nur eine kleine Seitentür offen. Gegen Mitternacht entzündete sich über den Häuptern der Tanzenden das Strohdach. Wodurch das Feuer entstand, ist noch nicht festgestellt. Nach der ersten und wahrscheinlichsten Version hat sich ein Papierlampion entzündet, und von diesem aus verbreitete sich der Brand auf die übrigen Blumen- girlanden, und im Nu brannte die ganze Scheune an allen Ecken. Nach einer anderen Version soll das Feuer dadurch entstanden sein, daß eine der fünf Petroleumlampen explodiert. Die dritte Version geht dahin, daß die Scheune von den Burtschen und Mädchen, denen kein Einlaß gewährt wurde, aus Rache angezündet sei. Das Feuer verbreitete sich so rasch, daß die Tanzenden gar nicht daran denken konnten, sich zu retten. Als man bemerkte, daß die Scheune auf allen Seiten in Flammen stand, erhob sich ein entsetzliches Geschrei. Man suchte ins Freie zu kommen, doch waren die Zugänge so ver- rammelt, daß es unmöglich war, zu entkommen. Durch die Seitentür konnten sich nur die wenigsten retten. Bei dieser Tür haben sich die entsetzlichsten Szenen abgespielt. Große Knäuel stürzten auf die Tür zu und stießen sich mit den Füßen zu Boden. Bald war die Tür von Leichen ver- rammelt. Von außen war man mittlerweile auf die Katastrophe aufmerksam geworden, und es sammelten sich zahlreiche Angehörige der in der Scheune befindlichen jungen Leute an, doch war angesichts der raschen Aus- breitung des Brandes an eine Rettung nicht zu denken. Die Umstehenden waren Augen- und Ohrenzeugen der schrecklichen Qualen, welche die in der brennenden Scheune Eingeschlossenen erleiden mußten.

Von den Toten konnten bisher 291 rekonnoziert werden, darunter befinden sich 30 Schwerverletzte, die nach- träglich ihren Wunden erlagen. 122 Tote konnten noch nicht agnoziert werden. Etwa 30 Verletzte befinden sich noch in Lebensgefahr. Es gibt kaum ein Haus im Orte, aus dem nicht ein oder mehrere Bewohner ihren Tod fanden. Aus manchen Häusern blieben nur die Kinder und Greise am Leben. Ein Unglück von gleicher Furcht- barkeit, verschuldet durch grenzenlossten Leichtsinns, ist kaum jemals schon dagewesen. Sehr langsam geht die schaurige Arbeit des Bestattens vor sich; Militär ist noch nicht angewandt, und die Drainsassen müssen mit Gewalt gezwungen werden, Hand anzulegen. Besonders schaurig ist es, daß man nur mit Mühe die Hunde, die aus der ganzen Gegend zusammenströmen, von den Leichen ver- scheuchen kann.

Aus der Reichshauptstadt.

Butterkrieg. Die Ortsgruppe Berlin des Kirch- lichen Arbeitervereins der Maschinenbauer und Metall- arbeiter hat beschloßen, angesichts der gegenwärtigen außerordentlichen Höhe der Butterpreise vorläufig während dreier Monate sich jeglichen Gebrauchs der Butter zu enthalten. Dieser Beschluß findet in weiten Kreisen lebhaftest Zustimmung, ist doch die Butter in letzter Zeit um 30 Pfennig das Pfund im Durchschnitt gestiegen. Tausende von Hausfrauen sehen sich überhaupt seit langem außerstande, den durch die Preissteigerung vieler Haus- haltartikel an ihren Etat gestellten Anforderungen zu entsprechen; vielen von ihnen ist es nicht möglich, z. B. die Berliner Fleischpreise zu erschwinnen; sie schließen sich zu kleinen Vereinigungen zusammen, denen ihren Bedarf durch wöchentliche Bezüge aus der Provinz und sparen auf diese Weise ein Viertel bis ein Drittel der in der Reichshauptstadt geforderten Preise. — Ob der Boykott das richtige Mittel der Selbsthilfe ist? Wir fürchten, daß dadurch nur die Händler, die mit den Erzeugnissen für Butter handeln, auch ihrerseits zu Preiserhöhungen ver- anlaßt werden. Hier sollte endlich einmal der Staat ein- greifen und das Ausländische des konsumierenden Publi- kums durch das organisierte Großhandeltum und Groß- kapital — das allein, nicht aber der Detailhandel, ver- schuldet die Teuerung der Rohstoffe, des Fleisches, der Milch und Butter — unterbinden. Die Butterhändler suchen sich natürlich gegen den Boykott zu wehren. Die Teuerung, so erklären sie, sei durch einen wirklichen Mangel an Butter verursacht, dessen Ursache auf den schlechten Sommer und die infolge dessen wenig ergiebige Weidung Vieh- und Milchwirtschaft zurückzuführen sei. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß sie mit dieser Behauptung viel Glauben finden werden. So schlecht waren die Futter- erträge des vorigen Jahres wahrhaftig nicht, daß eine so exorbitante Preissteigerung nötig wäre!

Aus aller Welt.

Weihe des Ozeanographischen Museums in Monte Carlo. In Gegenwart des Fürsten Albert, der Ver- treter Deutschlands, Frankreichs, Spaniens, Portu-

gals und Italiens sowie zahlreicher Delegierter aus- schießer Akademien und anderer hervorragender Persönlich- keiten fand Dienstag nachmittag die Einweihung des Ozeanographischen Museums statt. In seiner Festrede ge- dachte Fürst Albert zunächst des Deutschen Kaisers, des hohen Protektors des neuen Museums, der, ein Förderer der Wissenschaft und aller Institutionen zum Wohle der Menschheit, speziell der Wissenschaft des Meeres ein großes Interesse entgegenbringe, und sodann des ver- storbenen Königs von Portugal, der ebenfalls seine besten Museestunden der Ozeanographie gewidmet habe. Weiter- hin dankte Fürst Albert den zu der Feier erschienenen Vertretern der fremden Regierungen und gelehrten Körperschaften für ihr Erscheinen und übergab schließlich das Museum den Dienern der Wissenschaft mit dem Wunsche, es für die Menschheit nutzbar zu machen. Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ansprache des Fürsten hielt der französische Vertreter, Minister des Aus- wärtigen, Bignon, eine Rede, in der er auf die Ver- dienste des Fürsten um die ozeanographische Wissenschaft hinwies. Nach Bignon ergriff der deutsche Vertreter, Groß- admiral v. Rösser, das Wort, um die herzlichsten Wünsche Kaiser Wilhelms zu überbringen, unter dessen Pro- tektorat der Fürst das Museum stellte. Nachdem noch die anderen Vertreter der fremden Regierungen gesprochen hatten, folgte ein glänzendes Konzert und alsdann ein Rundgang durch das Museum.

Kurze Inlands-Chronik.

Schneefälle werden aus vielen Gegenden Deutsch- lands gemeldet. Besonders stark waren sie in Nord- bayern und Schlesien. In Breslau waren die Dächer fast mit Schnee bedeckt. Auch Berlin bekam etwas ab, aber nur ein recht bescheidenes Teil.

Wegen schlechten Schulzeugnisses hat sich in Land- berg am See ein Präparandenführer eine Kugel in die Brust gejagt.

Luftmord in der Kaserne. In einer Offizierswohnung der alten Kaserne zu Baunach fand man in einem Koffer die Leiche eines 12- bis 14-jährigen Knaben mit durch- geschnittener Kehle. Es ist der Schulfreund Willi Kaiser, Sohn des Tischlermeisters Kaiser. Als Mörder kommt der Burtsche des Offiziers in Betracht, welcher Selbstmord beging.

Ein Bauzug fuhr beim Bau des Schönhäuter Tunnels bei Gottesberg (RgBz. Breslau) auf einige Wagen auf. Diese entgleisten und stürzten über die Böschung hinab. Fünf Arbeiter, Deutsche und Kroaten, wurden teils schwer, teils leichter verletzt.

Geschichtskalender.

Freitag, 1. April. 1578. Will. Harbeck, Phy- siolog, Entdecker des Blutumlaufs, * Jollesone. — 1730. Salomon Geiner, Jollyendichter, * Zürich. — 1815. Fürst Otto von Bismarck, Altreichstanzler, * Schönhäuser in der Altmark. — 1841. Fürst Radolin, Graf v. Rado- linski, deutscher Diplomat, * — 1851. Bernhard, Erb- prinz von Meiningen, preuß. General, * Meiningen. — 1899. Viktor von Strauß und Torney, vielseitiger Ge-lehrter und Diplomat, † Dresden.

Vermischtes.

Offertphantasie eines Humoristen. Der bekannte Berliner Varietè-Humorist und Couplettdichter Otto Reutter, der zurzeit in Nürnberg weilt, veröffentlicht im „Tag“ folgende hübsche Offertphantasie:

Wie ist die Welt so schön, so rein —
Die Gloden läuten Oßern ein.
Mit allem Hader ist es aus.
Nach Treptow zieht man froh hinaus.
Den Zug eröffnen, Arm in Arm,
Ein Demonstrant und ein Gendarm.
Es wandern froh auf Treptows Flur
Herr Jagow und Herr Ledebour.
Zwei Freunde folgen Hand in Hand,
Herr Liebknecht und Herr Hennebrand.
Ein Herold folgt in schwarzem Kleid.
Er macht sich in der Mitte breit.
Es schließen sich dem Zuge an
Herr Singer und Herr Liebermann.
Nun kommt die neue Volkspartei —
Et, et, sie ist noch nicht entzweit!
Zur Rechten sieht man wie zur Linken
Herrn Bassermann herüberwinken.
Zum Zentrumsmann sagt Diederich Hahn:
„Nun sei bedankt, mein lieber — Spahn!“
Herr Oldenburg pflückt Konrad Hauß-
mann froh den ersten Weichenstrauß.
Der Kanzler aber — voll Empyse —
Rüft August Bebel tief bewegt —
Das wird gekehrt, so wahr der Hase
Am Oßertage Eier legt.“

Der Ausbruch des Hetna.

Seit einigen Tagen ist nach Meldungen aus Sizilien der Ausbruch des Hetna, den man sich im Altertum als die Wohnung des Hephästus, des Gottes der Schmiede, vorstellte, in leb- hafter Tätigkeit. Neben dem Hauptkrater haben sich noch etwa zehn kleinere Krater gebildet, die sich längs des Weges, den die glühende Lava genommen hat und den wir auf unserer Karte besonders sichtbar machen, be- finden. Aus ihnen, die sich in einer Höhenlage von

durchschnittlich 2600 Metern über dem Meere befinden, ergießt sich in mächtigem Strome die Lava. Man hat berechnet, daß in den ersten 36 Stunden des Ausbruchs neun Millionen Kubikmeter Lavamasse ausgeworfen wurde. Daneben ergießt sich ein dicker Aschenregen, der glücklicherweise vom Winde auf das Meer geweht wird. Der Hauptstrom der Lava hat in einer Ausdehnung von 15 Kilometern Länge, zwei Kilometern Breite und zehn Metern Höhe Nicolosi nahezu erreicht und überflutet eine Farm nach der anderen, Häuser und Pflanzungen im Nu vernichtend. Die Hauptausflußstelle befindet sich am Fuße des Monte Castellazzo, ungefähr fünf Kilometer vom Hauptkrater entfernt. Zwei schwächere Lavaströme haben sich von dem Hauptstrom abgezweigt und bewegen sich in der Richtung auf die größeren Ortschaften Borrelo und Belpasso, in deren Nähe die in den Pressenachrichten genannten kleinen Ortschaften Fra Diabolo und San Leo liegen. Der Anblick dieser Lavaströme, die sich wie ungeheure rote Schlangen von den Kratern in die Tiefe winden, ist besonders nachts von majestätischer und grauenhafter Schönheit. Dampf rollendes Donnern, im Umkreise von 100 Kilometern hörbar, begleitet die Erup-tionen.



Alexander J. Gutschkow.

Durch die Vorgänge in der russischen Duma ist letzter Tage, wie durch die Tagespresse bereits bekannt wurde, ein Wechsel im Präsidium nötig geworden. Der bisherige, meist glücklich sich betätigende Präsident, der Führer der sogenannten Oktobristenpartei, Chomjakow, sah sich genötigt, das Präsidium niederzulegen. An seiner Stelle wurde bekanntlich Alexander J. Gutschkow, den man als den zweiten Führer der Oktobristen bezeichnen kann, und der neben Chomjakow und dem Kadettenführer Roditschew zu den markantesten Persönlichkeiten der Duma gehört, zum Präsidenten ernannt. Wie bekannt, hat der Neugewählte sich bereits dem Jaren vorgestellt. Gutschkow, Direktor der Moskauer Diskontobank, ist ein Mann von etwa 47 Jahren. Er ist ein außerordentlich geschickter, praktischer Politiker, wenn er auch als Vorkämpfer für große Ideale kaum in Frage kommt. Vorübergehend kann er darum wohl beim inneren Ausbau Russlands eine wichtige Rolle spielen. Für die Interessen des Handels und der Industrie ist Gutschkow eine nicht zu unterschätzende Stütze. Hoffentlich gelingt es ihm, die Duma zu brauchbarer Tätigkeit anzuleiten.



Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ottmann.

(Nachdruck verboten)

In dem Nebenzimmer, wohin Boretius unter vielen über-schwenglichen Komplimenten Marie geleitete, sah es bunt genug aus. Nicht nur die vornehmen Dilettanten, welche in dem eben begonnenen Konzert mitwirken sollten, sondern auch die kostümierten Verkäuferinnen hatten sich dort versammelt, und es schwärzte, flüsterte und lachte in freudiger, erwartungs-voller Spannung wie hinter den Kulissen einer großen Bühne, auf welcher ein glänzendes Ausstattungsfest in Szene geben soll.

Gilly von Brendendorff, die nie zuvor so pikant und reizend ausgesehen hatte als in ihrer koketten spanischen Tracht, eilte auf ihre Base zu und küßte sie auf beide Wangen. „Ich habe an der Türpalte gestanden und habe alles gehört“, rief sie. „Tausend Glückwünsche zu Deinem großartigen Erfolg! Ich glaube, wenn Du heute abend die Julia im Schauspielhause spielen müßtest, es kostete Dich nicht mehr als eine halbe Stunde der Vorbereitung.“

„Sie haben in der Tat ein bewundernswürdiges Talent, Fräulein von Brendendorff“, sagte die Gräfin Hainried, welche neben Gilly gestanden hatte. „Als mir Engelbert gestern

abend von Ihrem Vorhaben sprach, bezweifelte ich aufrichtig, daß es möglich sei, es zur Ausführung zu bringen.“

Sie hatte mit vollkommener Höflichkeit geantwortet, aber in dem Blick, der ihre Worte begleitete, war ein unverkennbarer Ausdruck boshafter Spottes. Stolz und kalt sah ihr Marie in das Gesicht.

„Komtesse haben viel zu viel Anerkennung für eine so unbedeutende Leistung“, sagte sie trocken, und zu Gilly gewendet, fügte sie hinzu: „Es ist wohl Zeit, daß ich mich für den Basar umkleide. Wolltest Du mir nicht ein wenig behilflich sein?“

„Gewiß, mein Herz!“ — Drüben in dem Kabinett liegt alles bereit, und Cherie ist auch da, um uns zur Hand zu gehen! Marie hatte unter solchen Umständen des Beistandes ihrer Cousine für den Kleiderwechsel wohl kaum bedurft; aber sie gab sie doch nicht frei, und noch ehe sie mit ihrer Toilette ganz zu Ende gekommen war, schickte sie die Jose mit einigen Dankesworten nach Hause.

Während sie vor dem Spiegel mit dem Ordnen ihres Kopfs beschäftigt war, fragte sie scheinbar gleichmütig: „Die Komtesse Hainried bediente sich einer recht vertraulichen Ausdrucksweise, als sie von Deinem Bruder sprach. Ist sie wirklich so eng mit ihm befreundet?“

„Das will ich meinen!“ lachte Gilly ahnungslos. „Und Du willst mich doch wohl nicht im Ernst glauben machen, daß Du noch nichts gemerkt hättest? Sie sind ja seit gestern mit einander verlobt.“

Totenbleich und mit gleichsam versteinten Zügen starrte Marie ihr eigenes Bild aus dem Spiegel entgegen. Es war gut, daß sie Gilly den Rücken zuwandte, denn diese Veränderung in ihrem Aussehen hätte auf der Stelle zur Ver-räterin ihres Geheimnisses werden müssen.

„Verlobt?“ wiederholte sie, all ihren Stolz zu trotziger Gegenwehr zusammenraffend und doch vor dem fremden Klang ihrer eigenen Stimme erschreckend. „Und das ist wirklich wahr?“

„Gewiß ist es wahr! Wie sollte ich dazu kommen, Dir ein Märchen zu erzählen! — Schon auf unserer Abendgesellschaft war es so gut wie ausgemacht, und gestern wäre das Verlöbniß bereits öffentlich verkündet worden, wenn nicht Engelbert gewünscht hätte, daß man den Geburtstag der Komtesse, der am fünften nächsten Monats ist, dafür wählte. Ich war, offen gesagt, anfänglich nicht sehr entzückt, denn die Komtesse und ich, wir waren niemals sehr intime Freundinnen. Aber sie ist jetzt sehr nett gegen mich, und am Ende macht Engelbert doch eine vorzügliche Partie.“

„Eine vorzügliche Partie!“ klang es wie mit schneidendem Hohn in Mariens Herzen nach. In diesem Augenblick fühlte sie etwas wie wirklichen Haß gegen ihre anmutige junge Verwandte, die mit dem reizenden Kinderlächeln im Jargon eines Bankiers von der Verlobung ihres Bruders sprechen konnte. Ein unsäglicher Ekel erfaßte sie vor dem bunten Glitterputz, in welchen sie sich da gehüllt sah, und sie erhob die Hände, als ob sie ihn wild von ihrem Leibe reißen wollte. Er war ja Krug und Lüge, wie alles um sie her, und sie war dieses Lügenlebens satt, o, satt bis zur Verzweiflung!

Aber sie wollte nicht zeigen, wie tödlich sie verwundet, wie schimpflich sie gedemütigt worden sei. Ihre Hände sanken wieder herab, und ihr Antlitz war kalt und gefaßt, als sie sich gegen Gilly wandte: „Ich habe Engelbert vorhin nicht gesehen. Wird er den Basar heute nicht besuchen?“

„Ohne Zweifel! — Nur der Dienst kann es sein, der ihn noch fernhält! Aber wie blaß Du bist, mein Lieb! Die Aufregung von vorhin fängt an, nachzuwirken. Willst Du nicht ein wenig Rot auflegen?“

„Nein! — Ich denke, es wäre der Maskerade gerade genug. Und ich bin fertig. Wenn es Dir beliebt, wollen wir zu den anderen gehen.“

Das kurze Eröffnungs-Konzert war vorüber. Die ver-fühlerisch geschmückten Verkäuferinnen hatten ihre Plätze eingenommen, und unter den Klängen der Musik strömte die Schaar der geladenen Gäste in den prächtig dekorierten Saal. Ein königlicher Prinz, der im besonderen Auftrage und in Vertretung der Allerhöchsten Herrschaften erschienen war, ließ sich an der Spitze des glänzenden Zuges von zwei Komitee-Mitgliedern an den einzelnen Verkaufstischen vorbeiführen, fast überall mit einigen freundlichen Worten verweilend und hier und da gegen blinkende Goldstücke irgend eine nette Kleinigkeit eintauschend.

Auch vor Mariens Plaze blieb er artig grüßend stehen. „Wenn meine Augen mich nicht betrügen, ist die schöne Friesin nur eine Metamorphose jenes holden Genies der Barmherzigkeit, der uns vorhin so tief zu rühren wußte“, sagte er. „Baronesse von Brendendorff — so man mir recht berichtet hat? — Eine Tochter unseres vortrefflichen Generals.“

„Nicht eine Tochter, Gohet, — nur eine entfernte Ver-wandte!“ erwiderte Marie ohne jede Befangenheit und mit einem Ausdruck, als gelte es, eine entwürdigende Vermutung zu berichtigen. Ein leichtes Erstaunen malte sich auf dem Antlitz des hohen Herrn, und fast unwillkürlich wandte er den Kopf nach dem General, der kaum zwei Schritte weit hinter ihm stand. Seine Erzelenz aber lächelte verbindlich und heiter wie immer, und indem er aufs Geratewohl einen der kleinen Schmuckgegenstände aus Silber-Filigran vom Tische nahm, fuhr der Prinz mit unverminderter Liebenswürdigkeit fort: „Das holde Töchterchen des treuen Friesenlandes wird mir gestatten, dies als ein Zeichen der Erinnerung zu behalten. Es wird mich jederzeit an eine der reizendsten Erscheinungen und an einen der erlesensten künstlerischen Genüsse gemahnen.“

Der Adjutant legte einige Goldstücke in die kleine Schale, und der Prinz setzte seinen Rundgang fort. Zu dem Verkaufstisch Mariens aber flogen viel neidische Blicke hinüber, denn zu so schmeichehaften Aeußerungen hatte sich der erlauchte Herr noch keiner anderen Dame gegenüber herbeigelassen.

Und es war nur eine natürliche Folge dieser Auszeichnung, daß sich auch die Käufer zu ihr mit besonderer Lebhaftigkeit drängten. Der Inhalt des kleinen Geldschälchens vermehrte sich rasch, obwohl der Ernst und die gemessene Zurückhaltung der jungen Verkäuferin nicht ganz den heiteren Gesplogheiten solcher Veranstaltung entsprachen.

Ein Herr in eleganter Zivilkleidung, der seinen schönen, dunkellockigen Künstlerkopf sichtlich mit demselben Stolz trug, wie seinen auffallend reichen Schmuck an Orden und Medaillen, trat mit dem Anstand eines Fürsten an ihren Tisch.

„Ich hatte die Ehre, dem gnädigen Fräulein vor Beginn des Konzerts vorgestellt zu werden: — Chlodwig Rainer, Direktor des „Schiller-Theaters“, wenn Baronesse sich nicht mehr erinnern sollten.“

Marie neigte das Köpfchen. Sie hatte den Schauspieler, der sich als Virtuose in seiner Kunst auf zahllosen Gastreisen einen Weltruf erworben, ehe er vor kurzem die Leitung eines neu erbauten Theaters übernommen, dem Aussehen nach längst gekannt.

„Selbst auf die Gefahr hin, für unbescheiden zu gelten, kann ich es mir nicht verlagern, Ihnen den Tribut meiner Bewunderung zu Füßen zu legen“, fuhr Rainer fort. „Die deutsche Bühne hat wahrlich Grund, sich bitter zu beklagen,

daß ein so ungewöhnliches Talent ihr für immer entzogen bleiben wird.“

Er schrie das lebhafteste Aufsprühen in Mariens eben noch so milde blickenden Augen lediglich dem Eindruck zu, welchen die Anerkennung eines so geachteten und viel umschwärmten Mannes notwendig auf sie hervorbringen mußte, und der Sternenhimmel auf seiner Brust schien das Licht der elektrischen Glühlampen noch stolzer und triumphierender zurückzuwerfen.

„So glauben Sie in der Tat, daß ich nicht ganz ohne schauspielerische Begabung sein würde?“ fragte Marie mit einer gewissen Spannung, den bürgerlichen Theaterdirektor als den ersten von allen Käufern einer Unterhaltung würdigend. „Oder wünschen Sie nur, mir etwas Artiges zu sagen?“

Chlodwig Rainer legte die Rechte auf das Herz — eine Geste, die seine schön geformte Hand nicht minder zur Geltung brachte, als den hakenförmigen Solitär an dem kleinen Finger. „Wer eine so unbegrenzte Ehrfurcht vor der Würde seiner Kunst empfindet wie ich, mein gnädiges Fräulein, der ist sicherlich wenig geneigt, ihren Namen zu verlogenen Komplimenten zu mißbrauchen. Auf meine Ehre: wären Sie nicht die Baronesse von Brendendorff, sondern die Tochter eines kleinen Beamten oder einer armen Wäscherin und würden Sie sich nur für die Dauer eines einzigen Jahres meiner artistischen Leitung anvertrauen, so wollte ich Sie zur ebenbürtigen Rivalin einer Charlotte Wolter machen.“

„Ein kühnes Versprechen, mein Herr! Und wenn ich nun Lust hätte, Sie dem Wort zu nehmen?“

Chlodwig Rainer stuzte ein wenig, aber er war nicht der Mann, sich durch einen Scherz verblüffen zu lassen. „So würde ich glücklich sein, Ihnen beweisen zu dürfen, daß ich kein Freund leerer Worte bin“, erwiderte er mit galanter Verbeugung. „Und Sie, mein gnädiges Fräulein, würden wohl den Stand vertauschen, nicht aber den Rang, denn Sie wären ohne Zweifel sehr bald eine Fürstin im Reiche Thaliens.“

In der angenehmen Gewißheit, daß keine seiner Phrasen die Probe auf ihre Ehrlichkeit zu bestehen haben würde, hatte er sich ohne Zweifel zu noch schwunghafteren Versicherungen verstiegen, wenn nicht eine plötzliche Veränderung in den Mienen und in dem Benehmen der jungen Dame dem Gespräch alsbald ein Ende bereitet hätte.

An dem imponierenden Jupiter-Haupte des Schauspiel-virtuosen vorbei starrte Marie mit weit geöffneten Augen nach der Mitte des Saales; in ihren Mundwinkeln zuckte es, obwohl sie die Lippen fest zusammenpreßte, und ihre Brust hob sich stürmisch unter dem beständigen Wieder, als hätte sie mit einer jähen Atemnot zu ringen.

Unwillkürlich hatte sich Chlodwig Rainer umgesehen, da er aber in dem bunten Basarergölz durchaus nichts sonderlich Auffälliges wahrzunehmen vermochte, fühlte er sich durch dies plötzliche, offenkundige Vergessen seiner Anwesenheit ein wenig verletzt und zog sich mit einigen wohl klingenden Worten, die zu seinem vermehrten Verdruss ganz unbeachtet blieben, zurück.

Mariens heißer Blick aber folgte unverwandt jeder Bewegung des schlanken Dragoner-Offiziers, der in Gesellschaft mehrerer Regimentskameraden den Saal betreten hatte, um sich mit sorgloser Heiterkeit in das farbenreiche Gemoge zu drängen. Sie sah, wie Engelbert seinen Vater flüchtig begrüßte und wie er dann nach rascher Umschau zu der Komtesse Hainried trat. Was er sprach, konnte sie freilich nicht vernehmen; aber die Art, wie er die Hand der üppigen Schönheit küßte, wie er sein Haupt zu ihr neigte und seine Augen in die ihrigen senkte, ließ den Inhalt seiner Worte gut genug erraten.

Und es währte lange, ehe er diese Unterhaltung beendet hatte. Vielleicht war es nur der muntere Zuruf seiner Schwester, der ihn halb wider seinen Willen dazu nötigte. Wenigstens war sein Auftreten viel weniger sicher und sein Blick viel unfreier, als er nun zwischen den Verkaufstischen dahinschritt, mit zaudernder Langsamkeit dem Plaze Mariens näherkommend.

Sie war darauf gefaßt, daß er umkehren würde, ohne mit ihr gesprochen zu haben; denn es schien ja fast undenkbar, daß er den Mut besaß, jetzt vor sie hinzutreten. Aber wenn es ihn auch sichtlich nicht geringe Ueberwindung kostete, ihr Auge in Auge gegenüber zu stehen, wenn er auch auf seinem peinlichen Wege wiederholt aussehend unschlüssig verweilte, endlich sah sie seine hohe, ritterliche Gestalt doch vor sich, straff und aufrecht wie immer und sogar mit dem gewohnten, lebenswürdig leichtsinnigen Lächeln auf den Lippen.

Er war ohne Zweifel willens, sie mit irgend einer lustigen Artigkeit zu begrüßen, aber Marie hatte die Qualen der letzten Stunde in der Erwartung dieses einzigen, unaussprechlichen Augenblicks wahrlich nicht ertragen, um nun, da er endlich gekommen war, eine Fortsetzung der schimpflichen Komödie zu dulden.

Seiner Anrede zuvorkommend, sagte sie, die klaren, ernsten Augen fest auf sein lächelndes Antlitz gerichtet: „Man erzählt mir, Du seiest im Begriff, Dich mit der Komtesse Hainried zu verloben? — Ist das die Wahrheit?“

Engelbert drehte an seinem Schnurrbart und das Lächeln verschwand. Rasch und verlegen um sich blickend, erwiderte er fast flüsternd: „Wie können wir hier von solchen Dingen sprechen! — Ich bitte Dich inständig, liebste Marie —“

„Wird es Dir so schwer, mir mit einem einfachen Ja oder Nein zu antworten? — Ich verlange ja nur zu wissen, ob es die Wahrheit ist!“

Ob sie ihre Stimme wirklich um ein Geringes erhoben hatte, oder ob es Engelbert in seiner Verlegenheit nur so erschien, jedenfalls hatte er die fatale Empfindung, daß die Blicke der ganzen Umgebung auf ihn und sie gerichtet seien.

„Nun denn, mein Du es durchaus hören willst, — ja, es ist die Wahrheit!“ stieß er zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor. „Aber ich denke nicht daran, mich auf weitere Erklärungen einzulassen, wenigstens nicht an einem so unpassenden Orte.“

Er wollte sich hastig abwenden; aber er konnte damit ihre Antwort nicht verhindern, die ihn aufsuchend ließ, wie wenn man ihn vor all diesen Hunderten ins Gesicht geschlagen hätte. „Es ist mir um Deine Erklärungen nicht zu tun, denn ich habe der feigen, erbärmlichen Lüge nachgerade genug aus Deinem Munde vernommen.“

An den nächsten Tischen wenigstens mußten diese Worte unsehbar gehört worden sein. Mit jenem geschärften Auf-fassungsvermögen, das sich in der höchsten Bedrängnis einzustellen pflegt, nahm Engelbert wahr, wie in der Nachbarhaft das muntere Geschwirr der Stimmen plötzlich verstummte. Es stimmte ihm vor den Augen, und es suchte ihm in den Fingern, als ob er irgend etwas zerreißen, zerdrücken, nieder-schmettern müßte. Aber er hatte doch Geistesgegenwart genug zu bedenken, daß nur durch eine rasche, glückliche Eingebung dem unerhörten Skandal noch vorzubeugen sei.

Hart an den Tisch Mariens zurücktretend, neigte er sich vertraulich zu ihr hinüber und sagte laut genug, um ringsum verstanden zu werden:

Fortsetzung folgt.

Er scheint freitags Abonnemen einmal gratis Unterhalt

Nr.

Die d

Der ge gungen un ihrer militä Reichskriegs sowie in d gabe diese der Flotte ihrem reich näherung d feindlicher die notwen

Das V Kriege kann Ein namha mann Stat „strategische Die Flotte überlegener eigenen R Schwächen die bessere fähbaren dieser Stel

Der w Kriege Kie tärliche La kommt erli schiebene V festigungen daß die M sterium un außerdem i amt. Dam punkte von für ihren zur Laft. Marine, in scheinen in Die B

Batterien bombenfla nition und dienst und streiche Kle stehen Vo fanterie.

Nimm Nordsee de deutschen S rechnet we Dauer sehr Personal un kräfte weri namentlich see. Der e

gelegene S den können wo die S freien Zeit besonders Der Gegne in ihren s streben, de Erwägung zum fortjü der Insel diehen, do

der Gefa

der Gefa

der Gefa

der Gefa